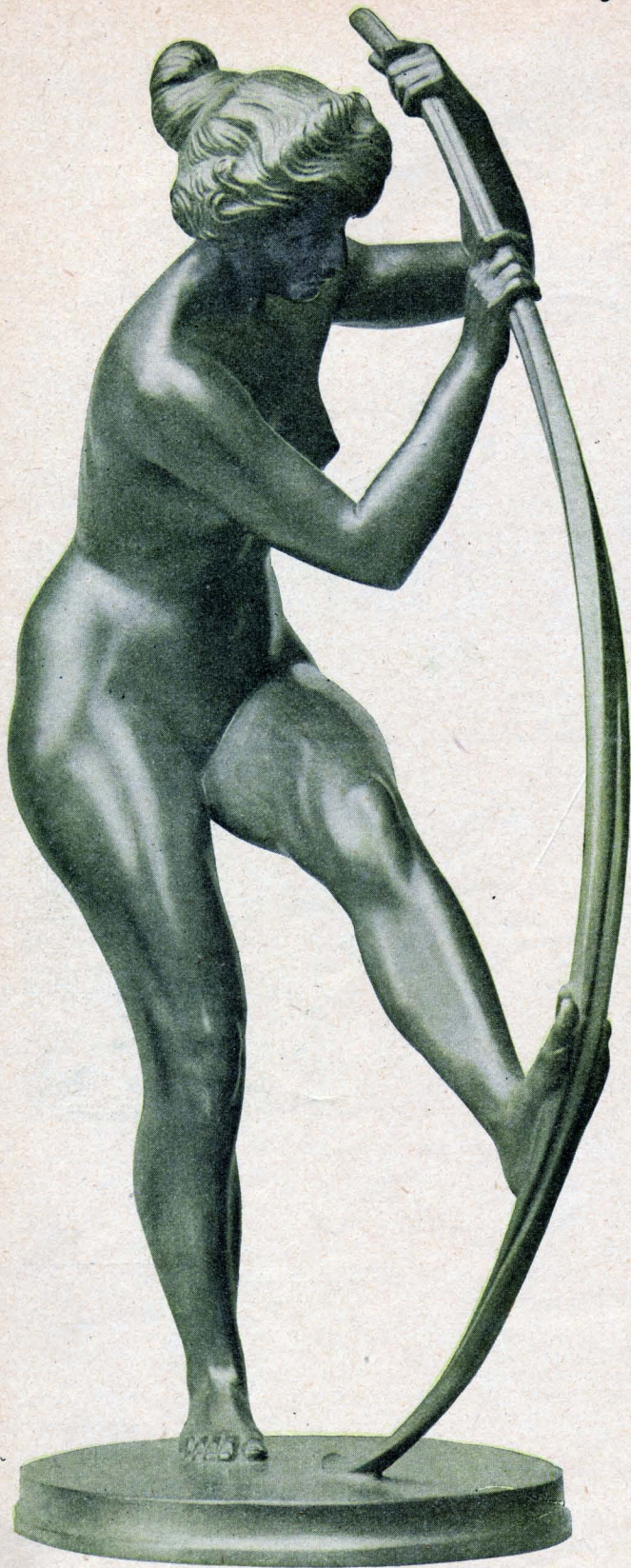




W. P. Müller



Diana

Hubert Netzer (München)

Fremder Frühling

Am offenen Fenster steht ein Fliederstrauch,
Aus zartem Grün reißt seiner Rispen Schimmer;
Ein jeder Stern haucht volle Düfte aus,
Der kleine Blumenhimmel füllt das Zimmer.

Ein Fremdling kam er aus dem Süden her,
Erblickt im Thal vor Laurin's Rosengarten,
Und unsre Sträucher sieht er blätterleer
Und findet sehulich uns des Lenzes warten.

Im Wind, der seine blauen Sterne kühl't,
Erzählt er uns von blüthenhellen Tagen,
Dort wo die Etsch erregt die Ufer spült
Und Firnen glühend in den Morgen ragen.

„Auf einen Born,“ sprach er, „bog ich mich sacht,
Zwei Menschen kamen mich herabzubrechen;
Ich hörte sie im Schutz der lauen Nacht
Die alte Lüge von der Liebe sprechen.“

Wir sehn uns an, Du lächelst klug und fein,
Aus Deinen Augen blühen Sternensfunken.
Ach, dürst ich noch im Frühling bei Dir sein,
Wenn jede Nacht vom Fliederhauche trunken!

Franz Langheinrich

Der gute, edle Kaiser

Nach einer chinesischen Legende von D. M. Doroschkewitsch

Vor vielen, vielen Jahren regierte in China der Sohn des Himmels Kaiser Li-o-a. Er war jung und — was ganz besonders hervorgehoben werden muß — edel und gütig. Umgeben von Pracht und Luxus, vergaß er auch seine armen und elenden Unterthanen nicht.

Einst, während eines furchtbaren Regenwetters, stand er am Fenster seines porzellanenen Schlosses. Des Himmels Schleusen schienen geöffnet zu sein, stromweise floß der Regen herab und von den Bäumen und Blumen tropften kristallene Thränen. Des guten Kaisers Herz war sorgenvoll und beklommen. Er seufzte und sprach:

„Was ist das doch für ein trostloses Wetter; und dennoch soll es Unglückliche geben, die keine Hüte haben, um ihre Häupter vor solchem Regen zu schützen!“

Sich an seinen Kammerherrn wendend, fuhr er fort:

„Ich möchte wohl die Zahl der Armen und Elenden kennen, die bei solchem Wetter in Peking barhaupt auf die Straße zu gehen genöthigt sind.“

Tsung-hi-tsang warf sich vor seinem Gebieter auf die Kniee nieder, berührte den Fußboden mit seiner Stirn und sprach ehrfurchtsvoll:

„Licht der Sonne! Vor dem erhabenen Gebieter des Weltalls, dem Kaiser der Kaiser gibt es keine Unmöglichkeit! Bevor noch das Tageslicht erlischt, ist, Vater des Sonnenaufgangs, Dein Wunsch erfüllt!“

Li-o-a lächelte huldvoll und Tsung-hi-tsang lief mit eilenden Schritten zum Kanzler San-tschisan. Athemlos trat er vor ihn hin und vergaß sogar in der Eile, diesem Großwürdenträger die ihm gebührende Ehrerbietung zu erweisen.

„Die Wonne des Weltalls, unser huldvoller, allergnädigster Gebieter ist voller Sorge,“ sprach Tsung-hi-tsang zitternd vor Aufregung, — „er will die Zahl der Elenden wissen, die bei diesem Regenwetter in unserer Hauptstadt das Haus verlassen müssen, ohne ihre Häupter mit Hüten beschützen zu können.“

„Solcher Müßiggänger mag es nicht wenige geben,“ erwiderte San-tschisan. „Das wollen wir bald erfahren!“

Sofort befahl er, den Stadtkommandanten Pai-hi-wo zu holen.

„Schlimme Nachrichten!“ rief ihm der Kanzler zu, als Pai-hi-wo erschien, um, mit der Stirn den Fußboden berührend, die Befehle seines Vorgesetzten demuthsvoll in Empfang zu nehmen. „Der Herr über Leben und Tod, unser erhabener Gebieter, ist erzürnt über die herrschende Mißwirthschaft!“

„Weh' mir!“ rief Pai-hi-wo, vor Schreck erbleichend. „Was ist geschehen? Ist der herrliche, schattige Park, der das kaiserliche Schloß umgibt, um die Hauptstadt den Blicken des Herrschers zu verbergen, verschwunden?“

„Nein, des Herrschers Horn hat einen anderen Grund; Seine Majestät behauptet, es gäbe in Peking so erbärmliche Menschen, die keine Hüte haben, um bei strömendem Regen ihre Köpfe zu beschützen. Er will noch heute die Zahl dieser Elenden erfahren. Geht und verfaßt das Nothwendige!“

Eine Minute später befahl Pai-hi-wo seinen Untergebenen:

„Man rufe mir sofort den alten Hund Chouar-dsung!“

Als nun Chouar-dsung, der Polizeichef, sich bleich und zitternd vor dem Stadtkommandanten niederwarf, überhäufte ihn dieser Mandarin mit einer Flut von Verwünschungen:



Frühling in den Alpen

E. L. Hoess (Immenstadt)

„Elender, Taugenichts, Verräther! Willst Du vielleicht, daß man uns beide, mich und Dich, zwischen Bretter legen und entzweifügen soll? Wünschst Du zuerst an die Reihe zu kommen?“

„Erkläret mir, Excellenz, den Grund Eures Zorns,“ sprach Chouar-dzung und wand sich zitternd vor Angst zu den Füßen des Mandarins. „Wolltet huldvollst geruhen, mir den Sinn Eurer wohlthunenden Worte zu deuten, denn ich fürchte die Weisheit Eurer Sprache nicht fassen zu können.“

„Räudiger Hund! Du verdienst zum Schweinehirten verurtheilt, nicht aber an die Spitze der Polizeimacht unsrer Hauptstadt gestellt zu werden!“ schrie ihn Pai-hi-wo an. „Selbst der Beherrscher des Reiches der Mitte, unser erhabener Herr, hat von der in Peking herrschenden Anarchie vernommen; er sagt, es gäbe bei uns Elende, die nicht einmal Hütte haben, um ihre Köpfe beim Regenwetter schützen zu können. Noch bevor die Sonne untergeht, will ich die Zahl dieser erbärmlichen Menschen wissen!“

„Euer Befehl, Excellenz, wird prompt erfüllt werden,“ erwiderte Chouar-dzung, dreimal mit der Stirne den Fußboden berührend. Er entfernte sich und ließ sofort durch den Klang des Gong die Polizeiwache alarmieren.

„Elendes Lumpengesindel!“ schnauzte Chouar-dzung seine Leute an: „die Hälfte von Euch lasse ich hängen und die anderen auf glühenden Kohlen rösten! Können Ihr Pflichten nicht besser erfüllen!? Wie durftet Ihr dulden, daß hier, in den Straßen der Hauptstadt, sich Menschen

elende Strohhüte auf den Köpfen haben! Binnen einer Stunde müssen alle, die sich barhaupt auf den Straßen zeigen, arretiert sein!“

Um den erhaltenen Befehl auszuführen, vertheilte sich die Polizeimannschaft sofort in der ganzen Hauptstadt. Während der nächsten Stunde waren Peking's Straßen und Gassen die Schauplätze einer eifrigen und höchst eigenartigen Jagd.

„Halt, den da! Packt ihn!“ riefen die Schergen und ergriffen erbarmungslos alle Hutlosen, die sie sahen und die sich vor ihnen nicht retten konnten. Sogar hinter den Mauern und Zäunen holte man die Unglücklichen hervor, auch in die Wohnungen drang man ein, wo sich die Elenden, wie die Ratten, zu verkriechen suchten; überall wurden sie aufgesüßert und festgenommen. Noch bevor eine Stunde vergangen war, befanden sich alle, die man in Peking ohne Kopfbedeckung getroffen hatte, im Gefängnißhose.

„Wieviele ihrer sind es?“ fragte Chouar-dzung. „20871!“ antwortete der Offizier der Polizeisoldaten und verneigte sich bis zur Erde.

„Ruft die Henker!“ befahl Chouar-dzung.

Nach einer kurzen Frist lagen 20871 enthauptete Leichen auf dem Gefängnißhose; 20871 auf Lanzen gespießte Chinesenköpfe wurden durch die Straßen der Hauptstadt getragen — ein warnendes Beispiel für die Bevölkerung Peking's. Chouar-dzung rapportierte die Ausführung des Befehls an Pai-hi-wo, dieser theilte die Nachricht San-tsch'i-san mit und dieser berichtete an Tsung-hi-tfang, daß des erhabenen Herrschers Befehl erfüllt sei.

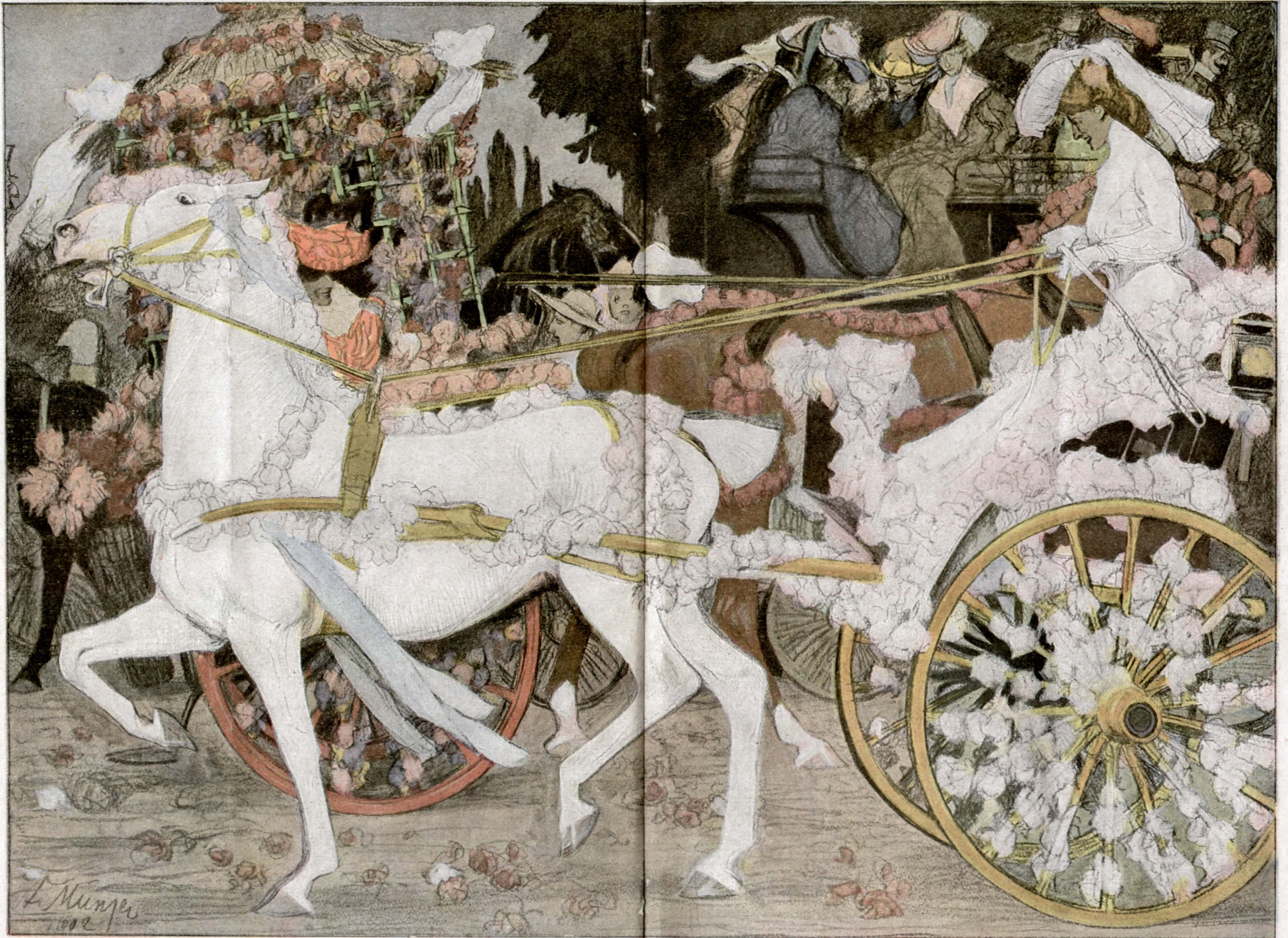
Es war Abend geworden. Der Regen hatte aufgehört und sanfte Lüftchen umspielten kofend die vom Regen erfrischten Bäume und Sträucher, welche diamantene Tropfen auf die unter den Strahlen der sinkenden Sonne erglänzenden, wohlriechenden Blumen herabträufelten. Den Schloßgarten erfüllten aromatische Däfte und die ganze Pflanzenwelt prangte im frischen, herrlichen Glanze. Der Sohn des Himmels, Kaiser Ei-o-a, stand am Fenster seines porzellanenen Schlosses und ergöhte sich freudestrahlend an dem sich vor seinen Augen ausbreitenden Anblick. Da er aber jung, edel und gütig war, vergaß er auch während dieses stillen und süßen Genusses das Loos der Armen, Elenden und Besitzlosen nicht. „Da fällt mir eben ein,“ sprach er, sich an seinen Kammerherrn wendend, „daß Du mir mittheilen wolltest, wieviele arme Leute in Peking leben, die sich während des Regens ohne Kopfbedeckung behelfen müssen.“

„Beherrscher des Weltalls, erhabener Kaiser, Deine unterthänigsten Diener waren so glücklich, Deinen Wunsch erfüllen zu können,“ erwiderte Tsung-hi-tfang mit größter Ehrerbietung.

„Nun, sage mir also die Wahrheit; nur die Wahrheit allein ist es, die ich zu wissen wünsche.“

„Es gibt in ganz Peking keinen einzigen Menschen, der so arm ist, daß er nicht im Besitze eines Hutens wäre. Ich spreche die Wahrheit und kann sie beschwören.“ Tsung-hi-tfang erhob beide Hände und neigte sein Haupt als Zeichen des heiligsten Eidschwurs.

Des Kaisers Antlitz strahlte vor freudiger Genugthuung. „Glückliches Land!“ rief er befriedigt,



A. Münzer
1892

Blumen-Corso

Adolf Münzer (Paris)

„und glücklich ist auch der Herrscher über ein so glückliches Volk!“

Ueber diese Aeußerung der Zufriedenheit des erhabenen Herrschers waren alle, die sich im Schloß befanden, hoch erfreut.

San-tschü-san, Pai-hi-wo und Chouar-öfung wurden für ihre Dienstbeflissenheit um das Wohl des chinesischen Volkes mit dem Orden des goldenen Drachens ausgezeichnet.

(Aus dem Russischen von W. Henckel)

Brief einer höheren Tochter

(nach der Original-Handschrift mitgetheilt)

„f. . ., den 11. I. 1904.

Liebes Annchen!

Altes Dippen, warum schreibst Du nicht? Du wirfst wohl wieder flott pouffieren! Was? Das könntest Du hier besser: Anna, denke Dir 1700 Studenten sage und schreibe 1700 Studenten sind hier, ohne die schrecklich vielen Gymnastasten und sonstigen Schüler. Jetzt, Anna, höre mal. In unserm Hause sind 5 Studenten, einer davon wohnt auf demselben Korridor. Rechts neben uns wohnen 3 oder 4, links 4. Wenn ich zu meinem Schlafzimmersfenster oder zum Küchenfenster hinaussehe, steht immer einer auf dem Balkon, der ist so nahe, daß ich ihm fast die Hand reichen könnte.

Immer guckt er rüber und grinzet. Gegenüber uns gucken aus jedem Fenster ein paar. Zwei Häuser unter unserm ist die Realschule, da geht die ganze Sippchaft vorbei und glohen rauf. Gestern habe ich schon von 4 Studenten, Promenade gemacht bekommen, die haben immer rauf geschaut und gelacht und Dummheiten gemacht. Erst war es nur einer, dann zwei, zuletzt vier. Der eine davon wohnt neben uns. Die Forstakademiestudenten gehen immer durch unsere Straße, seine flotte Kerlchen. Das wäre was für Dich, gelt? Ich amüsiere mich jeden Tag fein, besser als in Mannheim. Möchtest Du auch hier sein, Anna? Du kommst mich mal besuchen. Schreibe mir auch einmal aber ordentlich. Grüße den süßen Fritz M. von mir, den ich niemals vergesse und sage, er soll hierher kommen.

Sei herzlich begrüßt und geküßt von Deiner Dich herzlich liebenden stets treuen Freundin

Lili.

Wo ich hin kaufen gehe, bedient mich immer ein flotter Gymnastast, das ist interessant, nicht? Rudi, rudi, rudirallalla.

Mon chère petit Anna. Que je vous aime. Adieu, au revoir!

Ritterlicher Zweikampf

Wie hast Du's gut mit mir gemeint,
Wie meint' ich's gut mit Dir —
Zum Kampfe denn! Doch erst, mein Feind:
Erst öffne Dein Visir.

Laß sehn! Du bist ein Mensch wie ich,
Und ich ein Narr wie Du,
Wir beide blind und ritterlich —
Nun schließ' den Helm: hau' zu!

Hanns v. Gumpenberg



Ameritanische Reklame O. Böhler

„Die Kleine hab' ich neulich angesprochen. Wie gehen also zusammen in's Café. Beim Abschied gibt sie mir ihre Visitenkarte und verschwindet. Ich stürze mich auf die Karte und lese —“

„Na, was denn?“

„Kauft Williams Theerseife mit der Schwalbe!“

Wahres Geschichtchen

Der Herr Schulinspektor revidiert die Schule und prüft die kleinen Abc-Schützen über die schöne Erzählung von Adams und Evas Sündenfall. Er setzt auseinander, daß Adam wenigstens die Pflicht gehabt hätte, Eva's nach dem Apfel ausgestreckte Hand zurückzuhalten. Auf des weisen Herrn Schulinspektors Frage: „Was hätte Adam zu Eva sagen sollen?“ bleibt erst die Klasse stumm, dann meldet sich ein kleines Mädelchen und auf des gestrengen Herrn wohlwollende Frage: „Nun, mein liebes Kind, was hätte er sagen sollen?“ antwortet die kleine Anschuld in unverfälschtem Frankfurter Dialekt: „Eva, loß die Meppel hã n fe!“ (hängen.)

Geh, Schorschl, barz di net!

Sind es immer nur die Schwachen, die durch ein zufällig an ihr Ohr schlagendes Wort, durch ein gelegentliches glückliches Stolpern auf den rechten Lebensweg aufmerksam gemacht und sozusagen mit der Nase auf den Stein der Weisen gestoßen werden? Ich glaube nicht, im Gegentheil finde ich, daß gerade energische Naturen sehr häufig der Einsicht in das Wegelame ihre struppigsten Pflanzstängel entgegenstellen, ja fast regelmäßig dann, wenn ein schöngedrehtes Programm auf dem Spiele steht. Die Vorurtheile ballen sich dann förmlich zum Krampf, die konventionelle Richtschnur schwillt zum Leitseil des Charakters an

und die stolze Intelligenz schrumpft daneben zu einem dummen Zungen zusammen, dem das Butterbrod butterunten in den Dreck gefallen ist. Dann heißt es: ein Königreich für ein Wort, für ein erlösendes, drahtisches und womöglich die Lachmuskeln reizendes Wort, vor dem der ganze Spud der eingebildeten Unmöglichkeiten zerfließt. Und am Besten ist es, wenn dieses Wort von einem ganz Unbetheiligten gesprochen wird, wenn es unerwartet aus zweifellos unverdächtigem Munde kommt, wie eine Sternschnuppe am Himmel unserer fixen Ideen, — und doch aber so, als wenn es uns von unserem weiseren Ich zugerufen wäre. Denn Alles, was wir an guten Rathschlägen contre coeur annehmen, wird leichter verdaut, wenn wir es gewissermaßen nur als Echo unserer eigenen Stimme vernehmen. Nehmt uns nur wie wir sind, — wir bleiben Kinder, eigenfünige große Kinder!

Ein solcher Anwärter des erlösenden Wortes irrte ich vor vielen Jahren im unwirthlichen Osten Münchens, dort wo sich damals noch die Füchse gute Nacht sagten. Auf den Ramersdorfer Lüften mit ihren ärmlichen Hütten war ich sicher, keinem Menschen zu begegnen, der etwa dem Freiheitsdrange meines plötzlich unfrei gewordenen Willens hätte gefährlich werden können. Ich hatte nämlich in einer mir sehr ans Herz gewachsenen Vereinsmeierei ein neidisches Komplot, eine Ränke-schmiede entdeckt, über die ich mich etwa ebenso

geärgert hatte, wie Bismarck über die Steuerpolitik des Magistrats vom Wasserkopf Berlin, und das mich zwang, entweder den Kampfplatz zu verlassen, oder an die Stelle der bisherigen offenen Kampfweise ein System stumpfsinniger Vorsicht zu setzen. Heute muß ich darüber lachen, daß ich auch nur einen Augenblick schwanken konnte, doch damals kam ich mir vor wie ein kleiner Herkules an der Straßengabel.

— Da entströmte einem dieser Häuschen, deren Amelentgeruch wir sozusagen schon von Ferne „sehen“, ein jämmerliches Kindergeschrei. Als ich an das offene Fenster trat, sah ich, wie ein zweifellos noch nicht ganz zimmerreiner Staatsbürger von seiner Mutter gewaltsam auf den „Scherben“, d. h. so viel wie Pöschchamberl oder Häferl (vase de nuit), gedrückt wurde, was dem kleinen Kerl die heftigsten Widerstandsbewegungen und die nassesten Thränen entlockte. Und wie um sich vor dem fremden Zuschauer wegen ihrer Strenge zu entschuldigen, sprach die gute Frau das erlösende Wort: „Geh, Schorschl, barz Di net!“

Dieses Wort zuckte wie ein Blitz in die Nacht meiner gekränkten Leberwurst; ja, die Situation wirkte so klärend und überzeugend auf meine wild gewordene Vernunft, daß ich sogar dem kleinen Namensvetter zuredete, sich doch nicht länger den Erfordernissen der modernen Hygiene zu widersetzen. Aus einem Saulus war ich so plötzlich ein Paulus geworden, und als ich dann den kleinen Schreihals aus der nächsten „gemischten Warenhandlung“ mit etwas Landkonfekt versorgt hatte, versprach er mir, sich nie mehr zu „barzen“.

Das Erlebnis hatte aber noch einen Gewinn für mich, der die damals so unsinnig wichtige Vereinsmeierei weit überdauert hat. Wenn der Mensch Bayer werden will, muß er boarisch lernen. Von den Ramersdorfer Lüften ging ich, frohgemuth den Waldhornchor aus dem Freischütz pfeifend, schnurstracks zu meinem Bouquinisten in

der Burggasse und kaufte mir endlich des fürtrefflichen Joseph Andreas Schmeller vierbändiges „Bayrisches Wörterbuch.“*) Und am andern Tage ließ ich mir in der Buchdruckerei von Knorr & Hirth einen stilvollen Warnzettel mit der obigen Lebensweisheit drucken, von dem ich für etwaige Liebhaber unfreiwilligen Humors gern eine neue Gratisauflage herstellen lasse. Franko gegen Franko.

Georg Hirth

*) Zu Schmellers Artikel über „bärzen“ (sich steif machen, widersetzen, Nabel und Brust vorstrecken) bemerke ich, daß das Wort auch in Tirol, wahrscheinlich im ganzen bairischen Sprachgebiet gebräuchlich ist.

Pater peccavi

„Vota! Unser Hund hat dem Franziskanerbruada an Talar z'riss'n!“

„Um Gotteswilln! Der werd uns do net ozoagn. Hängt's glei a paar Würscht an's Fenster, damit er siecht, daß mir g'schlacht ham!“

Ein Naturschwärmer

Leutnant: „Es geht nicht über Nadelwald, Laubwaldbäume hab'n 'ne jar zu schlappe Haltung!“

Gendarmeriebericht

Der Beschuldigte schrie mich an, ich solle das Maul halten, was ich aber nicht that, sondern ihn zur Ruhe verwies.

Aus der Mädchenschule

„Als Elsa und Lohengrin drei Tage verheirathet waren, fragte Elsa ihn, welches Geschlechts er wäre.“

Rivalität

(Zur Zeichnung von H. Salzmann)

Seh ich diese beiden Holden
Fräulein Maud und Frau Helene,
Jene schwarz und diese golden,
Diele schlank und üppig jene —

Seh' ich diese Frauenzimmer
Um die Gunst des reichen Meyer
Buhlen — muß ich denken immer
An ein Reiseabenteuer:

Tief in Vorderindien war es,
Als ich einst im Abenddunkel
Dritthalb Stunden von Benares,
Auf dem Anstand sass im Dschungel.

Eine Lichtung war im Röhricht,
Wo das Kalb, das angepflöckte,
Um den Pfahl lief, bang und thörlich,
Und aus Leibeskräften blöckte.

Bald auch kamen Zwei geschlichen,
Wundervolle Tigerinnen,
Die das Kalb voll Eier umstrichen,
Beiss, mit aufgeregten Sinnen.

Grimmig maßen sich die Bestien,
Grimmig — aber leise, leise,
Und es krachte nicht ein Hestchen
Und so schlüchten sie im Kreise.

Aber endlich hat ihr Fassen
Doch die Fressgier überwogen,
Und sie kriegten sich zu fassen
Und die bunten Haare flogen.

Bliß und Knall — da waren Beide
Auf ihr schönes Fell gebettet —
Hei! Wie sprang das Kalb vor
Freude,
Als es sah, es war gerettet!

An dies Dschungelabenteuer
Macht mich jener Wettstreit denken,
Denn ein Kalb ist auch der Meyer —
Mög' es ihn nicht weiter kränken!

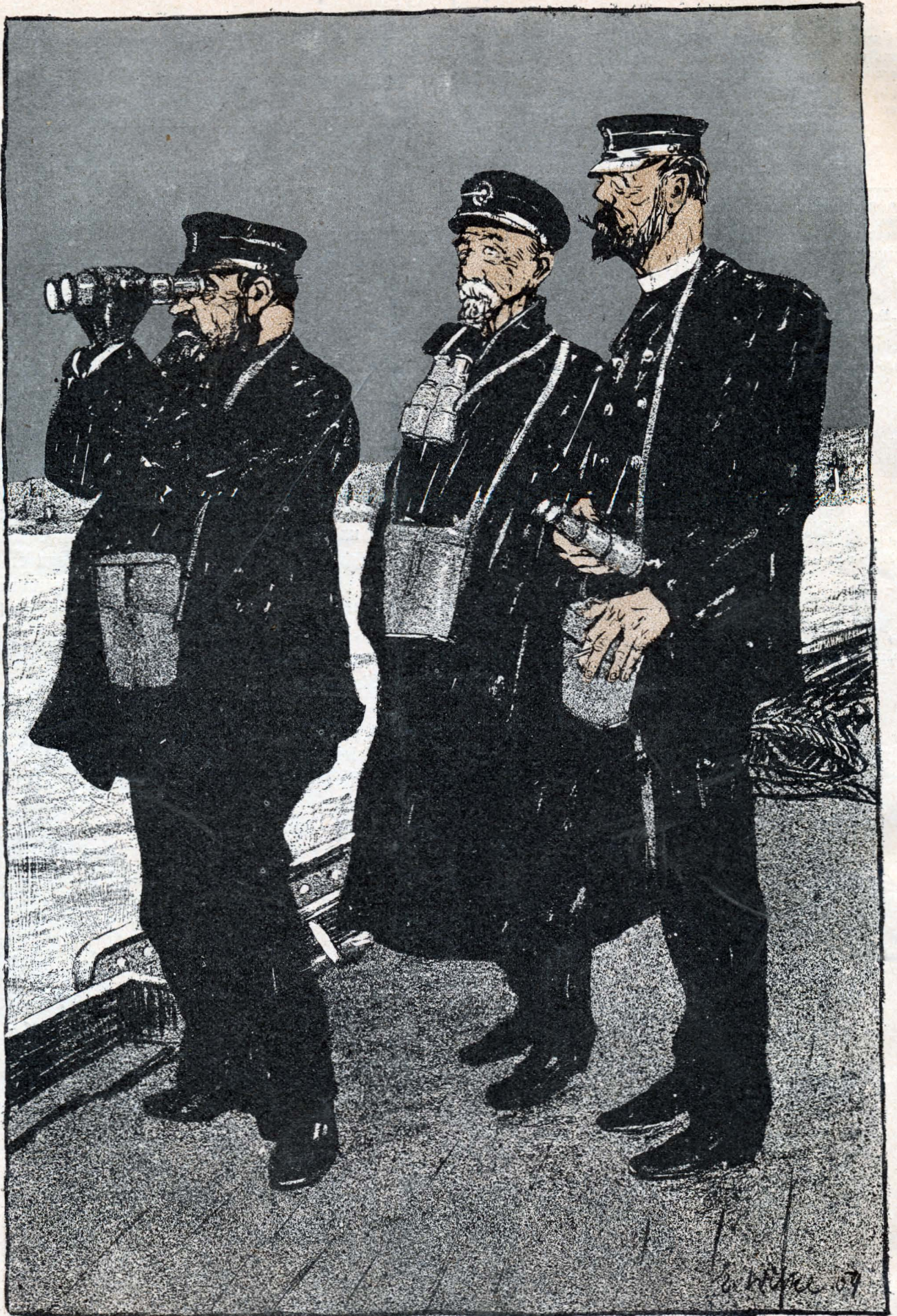
Und die schönen blanken Katzen,
Fräulein Maud und Frau Helene,
Werden sich um ihn zerkraxen,
Doch vergeblich — ganz wie Jene!

Denn am Ende nimmt er keine
Von den beiden Tigerinnen
Und das goldne Kalb wird eine
Kleine goldne — Kuh gewinnen!

L. L. L.



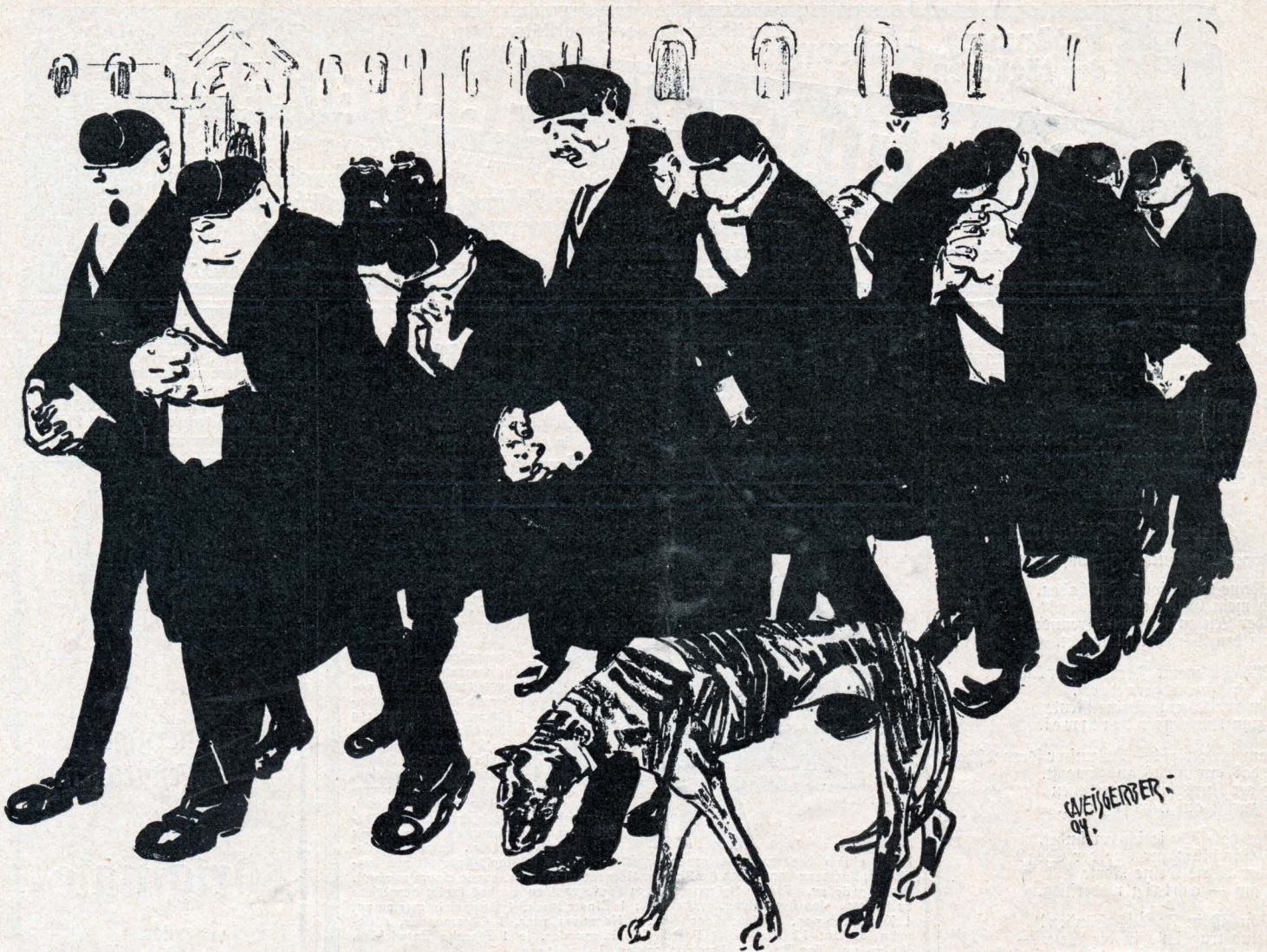
A. Salzmann (München)



Erkennungszeichen

Erich Wilke

„Das Schiff hißt weder seine Flagge, noch erwidert es unseren Gruß.“ — „Es ist also ein Engländer!“



Aus dem schwarzen Zeitalter:
Renommier-Bummel einer konfessionellen Couleur

Münchener Illusionen

O München, du liebes, du gutes,
Voll Glanz und Sonnenschein!
Wie fälltst du doch frohen Muthes
Auf jeglichen Klimbin herein!

Kommt irgend was Komisches, Nacktes,
Und stellt sich mit Lächeln dir vor,
Und wär' es auch noch so Vertracktes:
Du öffnest ihm Thüre und Thor!

Und kommt es mit Gruseln und Grausen:
Man weiß, daß dir Alles gefällt!
Du läßt es mit Trubel umbrausen
Und bewirfst es mit Blumen und Geld!

Ob vom Tschadsee oder Hoangho
Es herkam in deinen Bereich,
Von Borneo oder Loango:
Das gilt dir Alles ganz gleich!

Ob's im Purpurkleid oder im Hemd ist,
Ob schön oder wüßt wie die Nacht;
Dir ist Alles lieb, wenn es nur fremd ist
Und rechte Grimassen macht!

Und tanzt es dir selbst auf der Nase
Herum mit erotischem Schwung:
Es bringt dich doch in Ekstase
Und helle Begeisterung!

Bis du es beglückt und verwundert
Bejubelst und malst und beschreibst!
Es gibt keinen Keim im Jahrhundert,
An dem du nicht pappen bleibst!

Und dennoch muß ich mir sagen:
Wie du es auch treibst, ist's gut!
Man sieht es sters mit Behagen;
Du bist halt ein junges Blut!

Umbrausen dich auch die Stürme
Der Welt: du schüttelst dich blos!
Im Bann der Liebfrauenthürme
Ist allerweil wieder was los!

In den Tagen der hl. Madeleine.

Max Haushofer

Al nachdenkliche G'schicht

Zwei brave Bürgerfrauen einer kleinen Stadt
im Gebirge, in der noch der gesunde Sinn für
das Altbergebrachte herrschte, begegneten sich beim
nachmittäglichen Ausgange. Sie hatten es sehr
eilig und deshalb grüßten sie gegenseitig nur kurz:
„Grüß' God, Frau Huber.“

„Auch so viel,“ entgegnete Frau Meierberger.

„Was gib't's Neues?“

„D mei,“ erwidert die Frau Huber, „das Neueste
wissens eh' schon!“

„Was denn, was?“

„D's Schweinerei da draußen im Institut!“

„Im Institut — wär net übl, ja was hat's
denn da geb'n?“

„Dös wissens no net? Dös wundert mi! Dös
is a nette G'schicht! Also passens auf. Mei Greti,
die in d' Klosterschul in die fünfte Klaf geht, is
heut um volle zwei Stund z' spät heimkomma. Z

nimm's glei ordentli dazwischen und da vazählts,
daß Alle haben dableiben müassn. Und warum?
Ehvor die Stund angangen is, kommt die Sittinger
Kestl, ein ganz verdorbenes G'schöpf — ihr Water
is a quat tüchener, so a neumodischer — ins
Zimmer und schreit: „Diarnbln — i hab was
g'lehen! Auf der Stiegn hat oana der Frau Oberin
a Bußl gebn!“ Auf dös nauf habn die Frazn
einen Mordspektakl angfangt und glei drauf kommt
d' Fräuln zu Thür rein. Die hat jekt afragt und
hat natürli Alles erfahren. Sie hat der Kestl gleich
a paar g'stekt und is nachher zur Oberin g'gangen
und hat's ihr g'sagt. Die is glei als a Woanade
in d' Schul kemma, hat dort eine rührende An-
sprach g'halten; die Kestl hat am Bodn kniegln
müßsen und nachher habns den hochwürdigen Herrn
Pfarrer g'holt. Der hats nochmal g'fragt, obs wahr
is, was g' sagt hat. Da hat das verdorffene G'schöpf
die Frechheit und sagt: „Ja, i habs ganz deutli
g'lehen!“ Jekt habens sie's glei ins Razentammerl
g'perrt und die andern haben an Kofnfranz betn
müßsen für die Bekehrung von dem Fragen. Erst
wie die Kestl eingstanden hat, daß sie sich g'irrt
haben konnt, habn die Madl fortbüßsen. Was
lagens jekt da derzua, Frau Nachbarin?“

„Ja mei Gott,“ verjette Frau Meierberger —
dös is ja aus der Weiß! So verdorben, wie heut-
zutag die jungen Madln san — da hört sich Alles
auf! Aber dös kommt davon. Z'haus hörens nix
guats, seh'n nix g'scheids und nachher konnans
auf solchene Sachen!“

Wahris

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 61391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt: **schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.** Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer ist von P. W. Keller-Reutlingen (Fürstenfeld-Bruck).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.
Redaktion der „Jugend“

Liebe und Kurszettel

Condener Kurszettel: „Japanische Renten 72.“

„Meine Liebe sollst Du haben,
Doch mein Geld begehre nicht!“
So der Leu zum fernen Freunde
Durch den Börjenzettel spricht.

„Als Du meine Freundschaft suchtest,
War ich herzlich gern dabei,
Nahm mit Wonne Deine Rente
An zum Kurse hundertzwei.“

Kam der Krieg! — In unsrer Freundschaft
Hat das gar nichts ausgemacht!
Nur der Kurs sank unterdessen
Zäh zurück auf achtzigacht.

Wer hat so, wie ich verflündet,
Daß Dir blüht zur See der Sieg?
An der Börje Deine Rente
Bis auf — achtzig niedertieg.

„Süß ist in Japans Händen!
Zubelnd trug ich's in die Welt, —
Japan-Rente zwei und siebenzig!
So der Börje Antwort gelst.“

Künd' ich weiter Deine Siege,
Wird die Rente gar nichts werth,
Meine Lieb' soll Japan haben,
So es nicht mein Geld begehrt!“

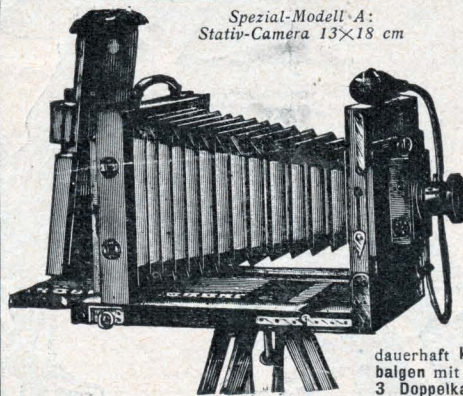
Clam

Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

gegen geringe Teilzahlungen.

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!



Spezial-Modell A:
Stativ-Camera 13x18 cm

Ganz besond. empfehlen wir die Anschaffung unserer **Special-Modelle**, wie z. B. des nebenstehend abgebildeten, das wir geg. Zahl. einer Monatsrate von

4 Mark

versenden. — Dieser Apparat aus echt italien. Nussbaumholz mit polierter Messingbeschlägen ist f. Plattengröße 13x18, auch 9x12 u. 6x9 eingerichtet. Er besitzt doppelt. Bodenauszug mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett,

dauerhaft konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederöcken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektiv-

brett, einem äusserst lichtstarken doppelten. Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen, sowie einem zweiteil. Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstelluch, 1 Dunkelzimmerlampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschneideglas, 12 Platten, 1 Paket Celloidinpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixier- und Ton-Bad, 25 Amateurkartons, 1 Anleitung.

Preis des kompletten Apparates **Mk. 85,-**. Die Ausrüstung erhöht den Preis um **Mk. 12,50**. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probebildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.

Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenpflege wende man sich an das Versandhaus O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10. Illustrierte Preisliste gratis und franko.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm, lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

Vereinigung der Kunstfreunde

Farbige Nachbildungen von Gemälden der Königlichen National-Galerie und anderer Kunstsammlungen

Berlin W., Markgrafenstr. 57
Filiale: Potsdamerstr. 23.

Der Illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20, Frs. 4,-, ö. Kr. 4,- per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Assim Cigaretten
 mit wertvollen Coupons in jedem Carton
 GEORG A. JASMATZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik
10 Stück 30 Pfennig.

+ Korpulenz +
 Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.
 Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Gicht Bad Salzschlirt Bonifaciusbrunnen Heilerfolge u. Prosp. d. d. Badedirect.
Stottern heilen Dir. C. Denhardt's Anst. Loschwitz b. Dresden, Stuttgart, Burgsteinfurt W. Aelteste staatl. d. S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anst. Deutschl. Prospekt gratis. Honorar nach Heilung.

VIDIL-FILMS
 machen Rollfilmcameras erst wirklich brauchbar.
 Amateure, die den VIDIL-FILM versuchten, kehren nie mehr zu dem veralteten Rollfilm zurück. — Ausführ., reich illustr. Anleitung und Bedingungen über das grosse Vidil-Film-Preis Ausschreiben vers. gratis u. franco die Photo-Abtlg. der Leipz. Buchbinderei-A.-G. vorm. G. Fritzsche, Leipzig.
 Alle Grössen vorrätig.

Arthur Schnitzlers Reigen
 wurde in ganz Deutschland verboten!
 Dieses pikanteste Buch ist gegen vorherige Einsendung von M. 3.80 zu beziehen von
M. Kuppitsch Wwe.
 Wien I, Schottenring 8.

Buch über die Ehe
 mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
 f. Eheleute m. Abbildung, v. Dr. Artus M. 1.60.
 Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel,**
 Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Obron

 Zur Mutter sagt der kleine Sohn:
 Mach uns doch Suppe mit „OBRON.“
Obron-Suppenextract-Gesellschaft
 m. b. H.,
 München-Mittersending.

Voigtländer & Sohn
 BRAUNSCHWEIG. A.G.
Hervorragende Neuheiten in phot. Hand- und Stativ-Kameras
 für Trockenplatten und Films enthält unser neuester Katalog, welchen wir Interessenten auf Verlangen gern kostenlos übersenden. Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszunutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf eines Objektives und eines photographischen Apparates sich über unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

De eerste Bux
 Grotmudder, Fiek mi an,
 Zút heff ick Buxen an;
 Nu bün ick grot!
 Rümmt nu de swarte Mann
 Mit sin Saak, laat em man;
 Ick flaa em dot!
 Grotmudder, Du büß min,
 Bruukst gor nich bang to sin;
 Ze deiht Di nij.
 Ick bliev hier bi Di stahn;
 Swarte Mann schall wull gahn,
 Süht he min Bux.
 Weetst Du, wat Mudder seggt?
 Nu bün ick fris, uns' Anecht,
 En ganze held.
 Kriig ick noch Vadders hoot,
 Bün ick so grot, so grot,
 Aii mit to held.
 Hans-Broder güng vörbi,
 Nöm en Dreekeskerl mi.
 Wat seggst Du blot?! — —
 Grotmudder, Fiek mi an,
 Zút heff ick Buxen an;
 Nu bün ick grot!
 Heinrich Hansen

**Neuester Concept-
 PHONOGRAPH**
 Modell prince, C.

 Nur 8 Mark
 Künstlerwalzen 75 x
 Neubespielen 50 x P. Stück
 Illustr. Katalog gratis.
R. Martiensen BERLIN, W. 11
 Phonogr. Fabrik.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Photograph. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
 Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
 Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdberg jun.
 Hannover.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Modernster Erfolg

Junger Dramatiker: „Ach, Herr Geheimrath, es liegt nur bei Ihnen, mich glücklich zu machen, ein Wort von Ihnen würde genügen, daß mein neues Drama verboten wird.“

P. v. S.

Wahres Geschichtchen

Eine alte Bäuerin fährt mit ihrem Sohne nach langen Jahren wieder einmal nach Augsburg. Der Sohn erklärt ihr die Entwicklung der Stadt. Neben dem Bahnhof liegt der protestantische Friedhof.

Sie: „Was ischt denn dös für a freithof?“

Er: „Der protestantische.“

Sie: „So, hain de aa an freithof?“

Liebe Jugend!

Erlaube mir als Seitenstück, resp. Ergänzung zu der „Wahren Geschichte“ Nr. 12 S. 226 Folgendes mitzutheilen (gleichfalls wahr!):

Der Hauptmann sagt bei der Instruktion:

„Wenn jetzt der Herr Regimentskommandeur kommt und sagt: „Guten Morgen 6. Batterie!“ daß mir dann jeder laut antwortet: „Guten Morgen, Herr Major!“

Der Kommandeur kam, wünschte aber der Batterie keinen „Guten Morgen“; democh erönt aus der Menge eine Stimme: „Guten Morgen, Herr Major!“ Der Hauptmann, über diese Dummheit sehr ergrimmt, wendet sich — nachdem der Kommandeur weiter gegangen — zum Wachtmeister und fragt:

„Wer war denn dieser Sauterl?“

„Zu Befehl, der Herr Major!“ meldete stramm der Wachtmeister.

Kaufen Sie Seide direkt

Es lohnt sich! Wundervolle Neuheiten in Seiden- und Foulardstoffen jeder Art in unerreichter Auswahl schon von 95 Pf. an. Versandt porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer. (Schweiz).

Versandhaus Jacob

Berlin N.O. 103, Friedenstr. 9. Alle Bedarfsartikel für Krankenpflege und Hygiene, Bandagen.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

Naturheilstätte I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und eine appr. Ärztin.

Direktion: Otto Wagner, früher Direktor der Biltschen Naturheilstätte.

Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung der physik. diät. Heilmittel (Naturheilkunde). Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. ThureBrandt-Massage, Gymnast., Kohlensäurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung.

Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl., eigener alter Waldpark. Aller Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. franco.

MAX KLINGER-BRONZEN

SALOME — KASSANDRA — BADENDE.

PROSPEKTE GRATIS. CARL B. LORCK, LEIPZIG.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co. Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Künstlerische Entwürfe

für Plakat, Menus, Postkarten etc. werden von Société Affiches & Reclames artistiques in Genf gesucht. Offert. u. Muster sind dahin zu richten.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzeln Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Herren

gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.

E. Herrmann, Apotheker, Berlin N.O., Neue Königstrasse 7.

Matheus Müller „Extra“ Marke: Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

BUCH FÜHRUNG Correspondenz-Comtoir Praxis. Jede Schrift wird schön. Bessere Stellung. Verlangen Sie Probebrief gratis. F. SIMON-BERLIN An der Michael-Brücke 1. O. 27 Gerichtl.-öffentl. angestellter Sachverständiger

OSCAR CONSEE GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V. LIQUES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN PHOTOLITHOGRAPHIE. FÜR ALLE DRUCKARTEN

Marienbader RUDOLFESQUELLE Natürliches Gichtwasser. Bleibend haltbar und tadellos exportfähig. Zu beziehen von der Marienbader Mineralwasser-Versendung und den meisten Apotheken, Droguerien u. Mineralwasserhandlungen. Brochuren und Gebrauchsanweisungen KOSTENFREI durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung. Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

Hygienische und Chirurg. Artikel. Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospective gegen 40 Pfg. in Cuv. Hygienisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.

Nervenschwäche (Neurasthenie allgem. u. sexuelle.) und Männerkrankheiten. deren Verhütung und radicale Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherster Wegweiser z. Heilung speziell bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften u. alten sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60 Briefmarken zu beziehen vom Verfasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2. Schweiz und in deutscher, englischer und französischer Sprache in allen Buchhandlungen des In- u. Auslandes. Die Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt „Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kein Geschäfts- und Privatmann sollte ohne das praktischste Notizbuch der Welt — den Echo-Taschen-Registrator aus dem Hause gehen.

Der Echo-Taschen-Registrator

ist gegen Einsendung von 50 Pfg. durch alle Buchhandlungen oder den Echo-Verlag, Berlin SW. 48 zu beziehen.

ohne das praktischste Notizbuch der Welt — den Echo-Taschen-Registrator

aus dem Hause gehen.

Blutapfelsinen,

feinste Qualität, p. Kiste, 200 Stück, Mk. 11.—, 1/2 Kiste 100 Stück Mk. 6.—; dito. **allerfeinste** (Bergfrüchte) p. 1/2 Kiste 200 Stück Mk. 13.— 1/2 Kiste 100 Stück Mk. 7.— ab hier. — 10 Pfd. Postkorb Mk. 3.— franco. **Messina Apfelsinen**, feinste Qualität p. Kiste 200 Stück Mk. 8.— 1/2 Kiste 100 Stück Mk. 4.50.— Dito. **allerfeinste** (Bergfrüchte) p. 1/2 Kiste 200 Stück Mk. 10.—, 1/2 Kiste 100 Stück Mk. 5.50 ab hier. — 10 Pfd. Postkorb Mk. 2.50 franco. — 10 Pfd. Korb **Citronen** Mk. 2.50 franco; Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier. **Frische Ananas**, tadellose Früchte, p. St. M. 2.50, M. 3.50. Preisliste gratis. **Theodor Schürmann**, Versandhaus, Hamburg 23.

Billige Briefmarken Preis gratis.
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG in München und Leipzig.

Kulturgeschichtliches

Bilderbuch

AUS DREI JAHRHUNDERTEN, v. **GEORG HIRTH**. Französische Ausgabe: „Les grands illustrateurs du 16., 17. et 18. siècle“. Vollständig in 6 Bänden (72 Lieferungen). Folio. Preis à Lieferung M. 2.40. Jeder Band complet brosch. M. 30.—, gebd. M. 36.50. Liebhaber-Ausgabe, nur einseitig bedruckt, in losen Blättern à Lieferung M. 5.—. Jeder Band ist einzeln käuflich. **Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch** umfasst im Ganzen 6 Bände (72 Lieferungen), worin gegen 360 darstellende Künstler vertreten sind und über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden haben. Die Publication bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichcabinet für den Hausgebrauch.

Frühjahrs-Kur.
Soden am Taunus.
Geschützte Lage. Mildes Klima.
Beginn: 15. April.
Prospecte durch die Kardirection.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzlich beschwerdefreie Morphium- etc. Entziehung.
Absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis. Kurdauer 4-6 Wochen.
Ausführl. Prosp. u. Abhandlg. kostenlos. (Geistesranke ausgeschl.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Special-Versandhaus für sämtliche Artikel zur Krankenpflege und Hygiene. Preisliste gratis und franko.
Leop. Schüssler, K. 59, Berlin, Anhaltstr. 5.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.
Schwefel-Schlamm-bäder,
Schwefel u. Solbäder.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Prospecte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung. bei Hannover.

FANGO
vulkanischer Badeschlamm,
stark **radioactiv** wirksam.
Fango-Import-Gesellschaft, Walter & Co.,
BERLIN W., Behrenstrasse 58.

Immer bescheidener!
Wir bringen im Nachstehenden eine Reihe von Inseraten, welche eine und dieselbe Dame nacheinander in einer großen Tageszeitung einrückte:
Am 9. März:
Junge, schöne, hochlegante Blondine, sehr distinguiert, wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines sehr gut situierten jungen Cavaliers. Zuschriften unter: „Lotosblume“ an die Expedition.
Am 11. März:
Junge, elegante Blondine, distinguiert, wünscht die Bekanntschaft eines sehr gut situierten, wenn auch älteren Herrn zu machen. Unter „Augensterne“ an die Exped.
Am 14. März:
Frische, lustige Wienerin, sucht die Bekanntschaft eines gut situierten Offiziers. Unter „Marssöhne“ an die Expedition.
Am 16. März:
Junges, hübsches Mädchen, aus gutem Hause, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Beamten zu machen. Unter „Seelisch vereinsamt“ an die Expedition.
Am 20. März:
Hübsches, anständiges Mädchen sucht die Bekanntschaft eines ebensolchen, wenn auch älteren Angestellten zu machen. Unter „Nur wer die Sehnsucht kennt“ an die Expedition.
Am 23. März:
Ehe!
Fände sich ein vorurtheilsloser Mann, der ein armes, aber anständiges und bescheidenes Mädchen heimführen würde? Unter „Häusliches Glück“ an die Exped.
Am 26. März:
Welcher edle Menschenfreund hilft junger, alleinstehender Witwe mit 10 Mark aus momentaner Verlegenheit? Unter „Ewig dankbar“ an die Expedition.
Austriacus

EMIL WÜNSCHE A.G.
für photographische Industrie
REICK bei DRESDEN.



KOBOLD
NOVA
NIXE
SIRENE
AFPI
FAVORIT
GERMANIA
EXCELSIOR
ALLESZUBEHÖR
ATELIER

PLATTEN-CAMERAS
FILM-CAMERAS
UNIVERSAL-CAMERAS
KLAPP-CAMERAS
SCHLITZVERSCHLUSS
REISE-CAMERAS
OBJECTIVE U.S.W.
CAMERAS

Durch alle Handlungen
Preisliste

zu beziehen
kostenlos.

ANSEL

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 195.509
Capazität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert etc. Ill. Prosp. nebst Anmerk.-Schriften gratis u. franco. Justin Wilh. Bamberger, München IV, Neuhauserstrasse 9.
Vertreter gesucht!

DIE LIEBE



Von hohem Werte
für das reife Mannes- und Frauenalter sind die Aufklärungen des fesselnd geschriebenen Werkes: **Dr. med. Kühners**
Die Liebe,
ihr Wesen und ihre Gesetze.
Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit u. für ein gesundes Sexualleben von unschätzbare Bedeutung.
Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch **Wilhelm Möller**, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstrasse 95.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Weisser Hirsch.
Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.
Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus dem Notizbuch eines Protzen

Es wird mir immer unbegreiflich bleiben, daß der Hummer und der Krebs Scheeren haben. Sie haben ja keine Coupons abzuschneiden.

Die armen Schriftsteller! Sie schreiben ihre Bücher selber. Ich halte mir dazu vier Buchhalter.

Der Glauben ist bedauernswerth. Er kann Berge versetzen. Aber wer leiht ihm was darauf?

In einem Restaurant gebe ich gestern dem Zahlkellner einen Tausendmarkschein, aber er konnte ihn nicht wechseln. Welch ein Elend herrscht doch in gewissen Volkskreisen!
Julius Stettenheim

Liebe Jugend!

Bekanntlich verübet ein kindlich Gemüth gar manches in Einfalt.

„Seppel,“ fragte der geistliche Herr Schulinspektor, „was versteht ma unter dem dunkeln Erdtheil?“

„Deutschland!“ erwiderte der Kleine.

Humor des Auslandes

In der Frauenversammlung

Die Vorsitzende: Meine Damen, es ist soeben ein Antrag eingelaufen —

Alle Anwesenden: Für wen von uns?
(Tit-Bits)

Brennabor

Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

(grösste Fahrrad-Fabrik Europas)

Die Werke arbeiten m. 850pferdigem Dampftrieb, 30 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.



Aeolsharmonika
für Gärten und auf Dächer,
ertönt durch d. Wind, M. 6.—,
starker Ton M. 8.—.
— Illustrierter Katalog. —

Aeolsglocken,
farbige Glasglocken auf
Eisengestell, erklingen
von selbst.

Komplet M. 5.50.
Adolf Klinger,
Reichenberg (Böhmen),
Kaiserhügel 46.



Johannes Schulze, Greiz, liefert
Kleiderstoffe für Damen
und Herren
jedes Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei!
Alle Neuheiten • Reste sehr billig
Damen und Herren für Verkauf gesucht.

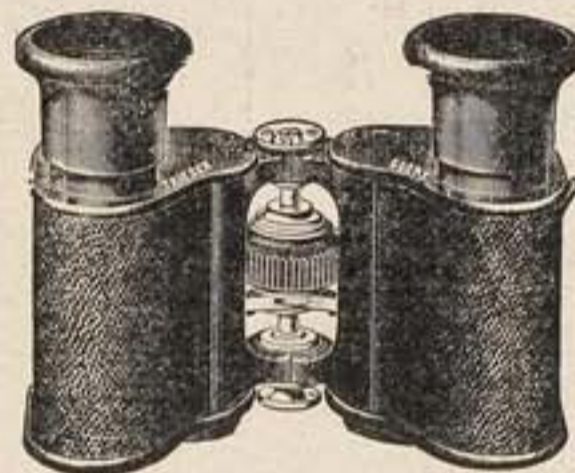
Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

GOERZ-FAGO



Theaterglas der vornehmen Welt. Ein Triöder-Binocle in Westentaschenformat. Unübertroffen an Grösse des Bildfeldes. Giebt die Bühnenvorgänge klar, scharf und farbenrein wieder. Bezug durch alle einschlägigen Handlungen oder direkt, Katalog gratis und franko durch

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft

Berlin-Friedenau 26

London * New York * Paris

Gesundheit und Genuss

stehen sich oft im Leben feindlich gegenüber, aber sie vereinigen sich in schönem Bunde zum Glück der Kinder, wenn sie täglich **Dr. Oetker's** krystallreinen, goldbraunen, delikaten und wohlbekömmlichen

Fructin-Honig

zum Frühstück speisen!

Zu beziehen durch die Geschäfte, welche **Dr. Oetker's** Backpulver führen.



Dr. A. Oetker,
Bielefeld,
Institut für Küchenchemie.

Unfre Wohlthäter

Zu einem reichen Bankier kam ein Mann mit einer Sammeliste und frug, ob der gnädige Herr nicht auch einen Betrag zeichnen wollte. „Freilich, ich zeichne 500 Mark,“ sagte er und schlug die Liste auf. Doch kaum hatte er die Ueberschrift gelesen, als er den Bogen zurückgab mit den Worten: „Ich geb' nix. Sie sammeln ja für die Deutschen in Südwestafrika. Ich hab' gemeint, 's wär für Walesund.“

Uebersetzungskunst

Les moutons commencent à pousser = die Hammel fangen an zu pouffiren.



Das delphische Orakel

Die Lehrerin erzählt dem zehnjährigen Fritzchen von der Pythia und dem delphischen Orakel. Am nächsten Tage soll der Kleine auf-sagen, was er behalten hat.

Siegesbewußt führt Fritzchen in Receptform folgenden aus:

„Man nimmt eine Pastorin, setzt sie auf einen Dreifuß, macht unten Feuer an — und dann wird ihr schlecht — und sie redet Unsinn.“ X.V.Z.

Splitter

Eine Verlobung macht zwanzig Hyänen. R. V.

Die parlamentarische Todtenstadt

Von **Kassian Kluibenschädel**, Tuifelemaler

Ministerpräsident v. Körber verglich den österreichischen Reichsrath mit einer parlamentarischen Todtenstadt.

Leset mit erstikten Wehmuthszähren dieser Erinnerungstafel
 halb verwischte Worte,
 Ehebevor ihr Eure Schritte lenkt durch der parlamentarischen
 Todtenstadt düstere Pforte!
 Allhier that man unter dem grünen Rasen tief verscharren
 Hunderte von Gesetzen, so seit Jahr und Tag vergebens auf eine
 fröhliche Urständ harren.
 Doch herrscht in diesem politischen Freithof nicht eine feierliche Leichenstille,
 Dieweilen der feindlichen Parteien Gespenster ihn erfüllen
 mit rasendem Kampfgebrülle —
 Emporgestiegen zu einem mitternächtigen Scheinleben aus ihrer
 Gräber Grauen,
 Schaust Du sie fürchterlich rumorend in unersättlicher Wuth auf
 einander hauen!

Du siehst den armen Herrn von Körber sich muthig unter die
 häernden Schatten stürzen
 Und als Geisterbeschwörer drohend schwingen den Zauberstab des
 Paragraph Vierzehn.
 Alles athmet allda schon geraume Zeit den Hauch der Verwesung,
 Daher dürfen wir uns nicht wundern über dieser Schädelstätte
 demnächstige „Auflösung“.
 Ob aus dem Boden, der mit begrabenen Hoffnungen des
 Volkes ist gedüngt,
 Das selig entschlafene Parlament zu neuem Leben sich verjüngt,
 Das wissen wir allerdings nicht — doch wollen wir
 inbrünstig darum beten
 Und uns inzwischen auf die altherkömmliche Art
 und Weise weiter fretten!

Odol-Alphabet.



Was alles das „Odol“ verricht,
 O Ahnfrau, selbst Du ahnst es nicht!



Denk' an Dein Wohl, Dein Zahn
 wird hohl . . .
 Zum Donnerwetter, brauch „Odol!“



„Odol“ giebt ein Gebiß von Eisen,
 Getrost selbst auf Granit zu beißen.



Blihsauber halte Deinen Schnabel,
 Sonst wird er zum Bacillen-Babel.



Mit allem Zahn-Elend ist's aus,
 Wenn erst „Odol“ in jedem Haus!



Der Hindu selbst, der Betel-Kauer,
 Hat jetzt „Odol“ und fühlt sich schlauer.



Freund Carl hat Zähne — colossal!
 Sein Mund ist ein Odol-Canal.



Bei Zeiten, Freund, Odol-Hygiene!
 Sonst heißt die Lösung: „Futsche Zähne!“

Fortsetzung folgt
 in der nächsten Nummer.

Die „schwarze“ Berliner Woche



Endlich war das Herannahen des Ordens durch Funkpruch von Rom aus signalisiert und vom Rathhausthurm konnten bereits am Sonntag Abend die Schaaren gesichtet werden.



Montag fand programmäßig der Einzug statt.



Der Jesuiten-General wurde im Reichskanzler-Palais einquartiert und fand die liebenswürdigste Aufnahme.



Mittwoch fand ihnen zu Ehren eine Parade der Centrums-fraktion statt, über welche sich die Herren sehr lobend äußerten.



Die Bürgerschaft zeigte noch einiges Mißtrauen. Trohdem die Sicherheitsketten an den Thüren nie entfernt wurden, gelang es doch bereits vielen, in Familien hineinzukommen.



Ihr gewandtes Wesen besiegte alle Vorurtheile. Manche machten sich bereits als „dritter Mann“ im Stat unentbehrlich.

Den Verkehrsmitteln brachten die Jesuiten reges Interesse entgegen. Eine ausgesprochene Vorliebe zeigten sie für die Untergrundbahn.



Unter Führung des Abg. Spahn wurde die



Sezession besucht, wo große Einkäufe gemacht wurden.



Die „Ausichten“ von der Reichstagskuppel fanden die Herren im hohen Grade zufriedenstellend.



Der Vorschlag, obige Ansichts-Postkarte an den heiligen Vater zu senden, wird einstimmig angenommen. **Br.**

Gegen die verrohten Theaterkritiken

Bei einer Aufführung des „College Crampton“ in Worms rächte sich kürzlich der Darsteller der Titelrolle, Herr Lehmann, an der Presse, indem er die Worte seiner Rolle:

„Man wird Dir, wenn Du erst mal was Rechtes leistest, erst recht den Kopf heiß machen. Jeder Straßentehrer wird Deine Arbeit bespuken und Dir zuschreien: Werde Straßentehrer! Die Hauptsache ist: Bete und arbeite!“ folgendermaßen sprach:

„Jeder Zeitungsschmierer wird Deine Arbeit bespuken!“

Wir empfehlen den Mimen folgende Variationen zu Bertheidigungszwecken im Namen der Kunst:

Faust:
Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin

Und leider! auch Theologie
Durchaus studirt, mit heißem Bemüh'n.
Was nützte mich der ganze Blunder?
Die besten Werken rissen herunter,
Die pseudogelehrten Zeitungsschmierer,
Die Zeilenschinder und Volksverführer.
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben.
u. s. w.

Für gekränkte Sam letter empfiehlt sich folgende Improvisation:

Sein oder Nichtsein — das ist hier die Frage:
Ob's edler im Gemüth, die Pfeil' und Spitzen
Der wüthenden Kritik erdulden, oder
Sich waffnend gegen eine See von Schmierern
Durch Ohrfeigen sie enden. Sterben — schlafen
u. s. w.

Im Götz sollte ein Schauspieler sich unter keinen Umständen die Stelle entgehen lassen:

„Er aber, sag's ihm, und alle Zeitungsschmierer,
sie können mich — —“ (schmeißt das Fenster zu).

Hofbericht der „Jugend“

Ein freudiges Ereigniß steht in der fürstlich Kniffelburg-Pickelsteinischen Familie bevor. Die Ehe des durchlauchtigsten Paars war bis jetzt bekanntlich kinderlos. Nun rieth der neuangestellte Hofkaplan P. S. J. Filucius zu einem diesbezüglichen Bittgang nach dem berühmten Gnadenorte Sta. Onuphria und hat derselbe thatsächlich den heißersehnten Erfolg erzielt.

Zum General Endres sei' Redd'

Von eme junge Frankförd'er

Mei Alder is e Breußefeind,
Drum dhu **ich** for en dichte,
An iwver Breuß im Bayer heud
Als fachverschdännig richde:

Der breuß'sche Leudnand is net schlecht,
Er is e wahres Perlche.
Wann er ääch „Aeh“ beschdännig mecht,
's is doch e schneidig Kerlche.

Wääß Godd, wann ich e Mädche wär
— Goddlob, ich bin kää'n's worde —
Ich schwärmt der blos for's Militdär,
For's Militdär vom Norde.

Als Buh hiegege is mer's gleich,
Ob Münchner, ob Berliner,
's is kääner von de Beide feig
An kääner is ääch kiehner.

Der ganze Schdreid is nix wie Mißd,
Des is mei Ziwverzeigung.
Ich mach als braver Zivilisd
Vor Beide mei Verbeigung.

Anmerkung des „alde Frankforder“:

Zum Deiwel zu! Was is dann des?
Mei Buh, der mecht Voöme.
An lobt en Breuß. — Du blinder Geß,
Zum Deiwel, dhu Dich schäme!

Der Lausbub dhut im Ziwvermud
En Breuß in Himmel hewe!!
— Des muß am eigne Fleisch un Blut
E Frankforder erlewel!



A. Fiebiger

Nach Zeitungsberichten sollen sich die Straßen in Nord-Korea in sehr schlechtem Zustande befinden.

Kleine Gespräche

„Sehen Sie,“ sagte der Großherzog von Hessen zu Ulrich, „ich unterhalte mich doch mit Ihnen, wenn mir auch der Vorwurf gemacht wurde, es sei nicht standesgemäß.“

„Trösten Sie sich, königliche Hoheit,“ erwiderte Ulrich, „der Vorwurf ist mir auch gemacht worden!“

„Der Papst soll ja mit Vorliebe sagen, ‚nostra Germania!‘“

„Was is denn dds — ‚nostra‘?“

„Ein beißanzeigendes Fürwort.“

Der neue Blutarch

Herr von Frauendorfer wurde beim Betreten eines Bureaus von einem Bediensteten erkannt.

Rasch wie der Blitz, eilte dieser mit einem Spucknapf herbei

„Was soll das?“ fragte der bayrische Verkehrsminister befremdet.



„Der Herr Vorstand hat doch g’sagt, mir sollen recht Obacht geben, — Sie thaaten überall umandaspuca!“

Die Freunde der Feinde

(Ein englisch-französischer Zwiegesang)

Komm mit, wir beide schauen zu,
Wie diese zwei sich schlagen.
Der eine hat auf Dich gebaut,
Der andre hat sich mir vertraut.
Was liegt daran? Wir halten Ruh’,
Wir wollen uns vertragen.

Dass uns die Zeit nicht lange wird:
Wir wetten auf das Ende.
Gewinnt der eine, so ist’s recht,
Gewinnt der andre, auch nicht schlecht!
Zum Schluß hat man sich amüßrt
Und schüttelt sich die Hände. **Stefan**

O herrliche Zeit!

Wir leben in einer großen Zeit
Und tragen gar hoch die Stirn.
Der menschliche Geist, er fliegt so weit
Von der Tiefe bis hoch zum Firm.
Erquickend sprudelt des Wissens Quell.
Wir haben es weit gebracht!
Die Fackel des Geistes, sie leuchtet hell
In des Aberglaubens Nacht.

In Oberschlesien bekämpft gar fein
Der Klerus das Polenthum;
Rohlöffel nennt er den Feind und Schwein.
Welch glänzender Geistesruhm!
Der Mann bekommt keine Absolution,
Der Pfaffenblätter nicht hält;

Die ew’ge Verdammniß ist sein Lohn. —
O herrliche Geisteswelt!

Wie viele Kurpfuscher heilen von früh
Die gläubigen Kranken bis spät
Mit Magnetismus und Sympathie
Und Augenglas und Gebet.
Ein hoher Adel fährt zahlreich vor
Und ein p. t. Publikum. —
Wie steht das Wissen der Neuzeit in Flor!
Das Mittelalter war dumm!

Miß Duncan tanzt Beethoven und Kant
Und griechische Kunst gar fein,
Und alle Augen hängen gebannt
An ihrem geistvollen Bein. —
Ich glaube, die Menschen haben zumeist
Vertauscht jetzt Fuß und Stirn.
Sie haben in den Füßen den Geist
Und die Hühneraugen im Hirn!

Frido

In Hengsten

„O mei, o mei, der Pöbler hat g’sagt er



nehmat si’ meiner Sach’ o und red’t mit’m
Minister. Jetzt kann i mi’ auf meine
drei Jahrl g’fast machen.“

**Allokution
an die ungehorsame Tochter Marianne**

Wie warst Du, ungerathnes Kind,
Dereinst so fromm und bieder,
Als treues Ruchlein ducktest Du
Dich unter mein Gefieder!

Und jetzt verleugnest Du mich ganz,
Willst nicht einmal besuchen
Die alte Mutter — für immerdar
Wöcht' ich Dich fast verfluchen!

Doch weiß ich ja, Du kümmerst Dich
Auf Deinen schiefen Wegen
Um meinen Fluch so wenig mehr.
Als wie um meinen Segen!

Du hast mir vieles Leid gethan,
Verführt vom Geist des Bösen —
Bedenk', ich weiß ein schönes Ei
Mir jenseits der Vogesen!

Und fährst Du wie bisher in Haß
Fort gegen mich zu wüthen,
Dann will ich mir in Liebe dort
Eine treuere Tochter ausbrüten
Krokodil

Einiges über Theaterskandale

Zum Inzinzieren eines Theaterstandales ist jeder erwachsene Mensch unter 20 Jahren berechtigt, der schon Manuskripte von Redaktionen zurückerhielt und ein Freibillet besitzt.

Während des ersten Aktes verhält man sich ziemlich passiv. Man gähnt in Abständen von fünf Minuten, ruft bei einem geistreichen Bonmot vernehmlich „Au!“, flüstert manchmal „Ura!“ und winkt einem Bekannten im dritten Rang mit dem Taschentuch zu. In der Pause zum zweiten Akte studirt man den Theaterzettel, murmelt etwas von „blödsinniger Besetzung“ und husket. Im zweiten Akte gibt es gewöhnlich eine Liebeszene. Zu Beginn derselben überlegenes Räuspfern. Beim Höhepunkt urkomisches „Gatshi!“ Wirt fabelhaft! Klatschen mitten in der Scene. Das gestörte Publikum macht „Piss!“, worauf man selbst fünf Minuten lang „Ess!“ mitmacht oder „Ruhe“, „Stille!“, „silentium!“ ruft. In der nächsten Scene kann man schon ein unterdrücktes Lachen riskiren. Es entwickelt sich allmählich ein Wechsel-Lach-Gesang zwischen Parterre und Galerie. Bei Aktschluß energisches Pöfen. Theilnehmer finden sich immer. Im Zwischenakt Wandelpromenade: „Ich geh nach Haus“, „Dallador!“, „Meidugge is Trumpf“. „Jetzt merk' ich erst, daß ich auch Talent hab!“ u. s. w. Am Büffet trinkt man einem Wildfremden zu: „Prost, Wedekind — pardon, ich bitte wegen der Beleidigung um Verzeihung!“

Im dritten Akt bei Aufgang des Vorhangs „Schluß-Rufe! Bei jedem ernsten Worte Lachen, bei Sentenzen Gebrüll, bei Aphorismen Gewieher. Bei Eintreten der Katastrophe Fallenlassen eines Schlüsselbundes und Ausruf: „Einen Augenblick! Ich pfeif gleich!“ An einer unbedeutenden Stelle des Dialogs ironisches Klatschen. Tritt ein Diener — in modernen Stücken gewöhnlich ein Zimmermädchen — auf, stürmisches „Da capo“, „Das erste vernünftige Wort“. Der Schluß des Stückes geht im allgemeinen Gejohle unter.

Nun aber: „Autor!“ „Autor!“ „Au—tooor!“ Er kommt — der Waqhaltsige: Pfeisen auf dem Schlüssel, Klappern mit dem Sessel, Urberliner Jodeler, Indianergeheul. Die Mehrzahl des Publikums amüsiert sich köstlich. Sehr erheitend wirkt es, wenn man pfeift und dazu mit den Händen klatscht. „Was, meine Herrschaften, damit ich mich auf den Kopf stellen kann!“ „Der Mensch gehört in die Siegesallee!“

Böllig erschöpft wankt man schließlich zur Garderobe, erbalgt sich seinen Hut und Mantel, und geht ins Café; um dort zu berichten — daß das unverständige Publikum wieder mal ein grandiozes Werk ausgepiffen hat.

Karlchen

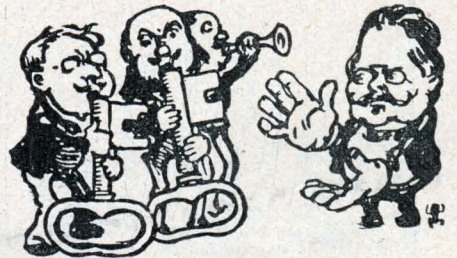


Ein neuer Schluss für die „Büchse der Pandora“:

Wedekind als Jack the Ripper bringt die neun Musen um.

Der neue Plutarch

Am Dienstag Abend drängte sich ein Haufster in das „Mänchner Schauspielhaus.“ „Sind Sie auch geladenes Publikum?“ schnauzte ihn der Logendiener an.



„Gott soll mich behüten,“ erwiderte der Schnorrer mit einem Seitenblick in den Zuschauerraum, „ich hab nor gemaint, es is vielleicht Bedarf in Pfeifen und Trompetchen!“

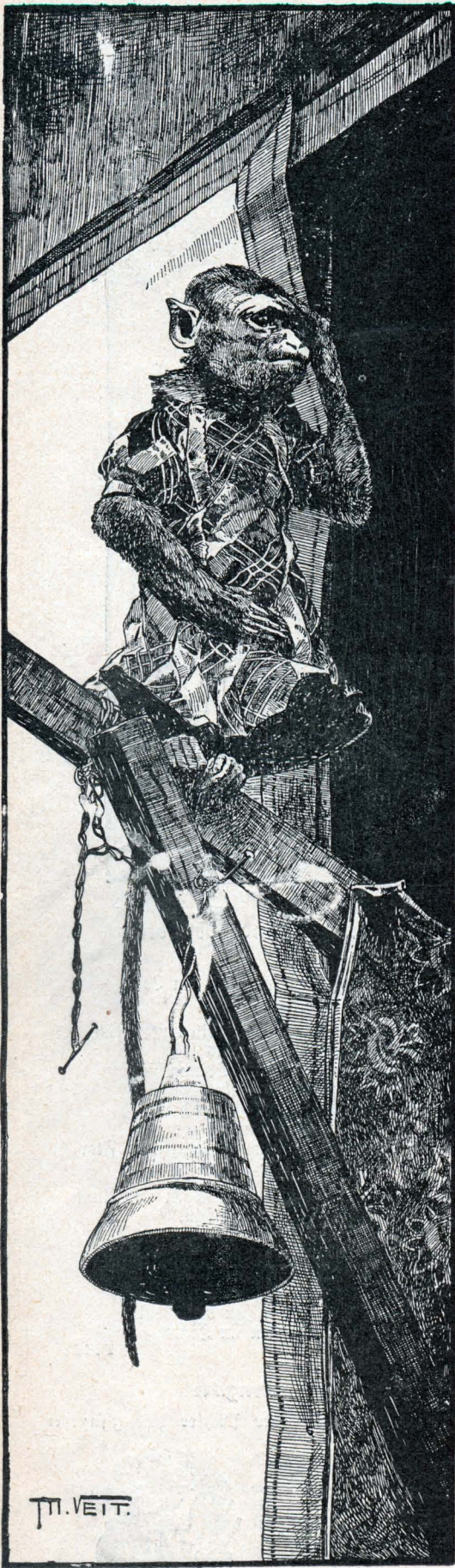
Ueber den verstorbenen Kreuzzeitungs-Redakteur von Hammerstein schreibt Hosprediger a. D. Stöckers „Wolk“: „Schließlich wurde er zum Fälscher und, um die gefolterten Nerven zu betäuben, zum Ehebrecher.“

Da auf Grund dieser Erfahrung voraussichtlich die Nervosität in Deutschland noch viel mehr als bisher um sich greifen wird, hat der „Schamhafte Adolf“ beschlossen, ein Sanatorium für „Nervöse“ zu errichten. Für besonders nervöse Damen soll eine eigene Athleten-Abtheilung eingerichtet werden, während die männliche Abtheilung von ehemaligen Hamburger Pflegerinnen geleitet wird. Im Lesesalon liegt Wedekind's Büchse der Pandora in mehreren Exemplaren auf. Anstaltsgeistlicher wird Herr Stöcker selbst sein! Kein Weichtwang! Alle Donnerstag Versagen der elektrischen Beleuchtung! Milde Gaben nimmt die Expedition des „Wolk“, gegen Ertheilung einer Abonnementsquittung pro II. Quartal 1904 entgegen!



Die ersten Spargel

(Jesuitenpatres haben, wie der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet wird, in den hannoverschen Orten Antum und Sendenhorst ihre Ankunft angekündigt).



T. VEIT.

Vor einer Menagerie

„Sakrament, ma werd ja ganz nervös, an solchen Schandal macha die Viecher in dera Bud'n! Da gehst ja affrat zua als wie bei der Pandora-Büch's'n' im Schauspielhaus!“

Endell und Cie.

So also sieht die Garde aus,
Die gegen die Polen unser Haus
Im Osten hegt und hütet?
Und diese edle Ritterschaar
Soll uns beschützen vor der Gefahr,
Daß Polen Unheil brütet?

Die Leute, die im Wirthshaus sogar
Die Klassen trennen klipp und klar,
Indem sie Verordnungen schreiben:
„Das Volk“ gehört in's Bett um Zehn,
„Wir Besseren“ brauchen so früh nicht zu gehn
Wir dürfen bis Zwölfe kneipen!*)

Respekt! Da sind wir wohl bewahrt!
Die Herren haben die richtige Art,
Das Deutschtum hoch zu heben:
Sie geben vor allen Dingen Acht,
Daß Keiner von ihnen selbst verkracht!
Hei! Die verstehen zu leben!

Die eine wäscht die andere Hand —
Durch Hurrahbrüllen für's Vaterland
Gilt deutsche Ehre bewiesen —
Doch wenn einem ächten deutschen Mann
Mißfällt die „polnische Wirthschaft“ dann, —
So darf er sich erschießen!

A. De Nora

*) In der kleinen Stadt Schroda (Provinz Posen) wurde kürzlich u. A. Folgendes öffentlich bekannt gegeben: „Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlängerung der Voltzeitstunde über 10 Uhr hinaus nur für die sogenannten besseren Gäfte Gültigkeit hat; Personen aus der niederen Volksklasse dürfen nur bis 10 Uhr in den Lokalen gebuldet werden.“

Zum Fall Eras-Pichler

Nach Recht und Fug ist das Urtheil gesprochen —
Der Ansturm wider des Heeres Sucht,
Den Dünkel und Herrschbegier versucht,
Ist an dem stählernen Wall zerbrochen!
Der Fall ist erledigt — mit Nächstem blos
Geht wieder ein Neuer von Neuem los.
Der braucht ein Amt und der eine Prüfunde
Und der Pardon für begangene Sünde.
Und der ein Recht, das ihm hübsch was trägt,
Und der hätte gern eine Straße gelegt
Und der verlangt eine Concession
Und der hat 'nen Neffen und der einen Sohn —
Er wendet sich nun mit seinem Jammer
An einen Allmächtigen in der Kammer;
Der leiht ihm gütig sein großes Ohr,
Kommt sich wie ein halber König vor,
Versichert ihm gnädig: „Das machen wir!“
Wahrhaftig im Bayernlande hier



Aus dem „Schwarzen Aujust“: Dienstbotenmüßere

Orterer (zu Aisch): „Na, was ma sich hentzutag mit de Dienstboten ärgern muach, des is net zum sag'n; Sie hamm 'n Gehoriam verweigert, am ersten könnens geh'n!“

Wird bald kein Nachwächterposten besetzt,
Eh solch ein Gewaltiger dreingekwätzt!
Es summen die Herrn wie Bienen herum
In jeglichem Ministerium —
Und leider sind's die nicht vom Centrum allein —
Sollen auch von Links welche drunter sein! —
Und die Herren Minister? — Es sitzt sich so weich
In einem bequemen Ministerjessell
Und ist man zu schroff, so brodelst gleich
Des Volkes Seele im Herzentessell —
Da macht man doch lieber ein freundlich Gesicht,
Ballt seine Faust in der Tasche und spricht:
„Natürlich Herr Dingsda, mir ist's ein Vergnügen —
Ich bitte Sie, ganz über mich zu verfügen,
Und wenn Sie was brauchen für Freunde
und Brüder,
Beehren Sie mich vertrauensvoll wieder!“
Denn, fügt er sich nicht — ertönt ein horrendes

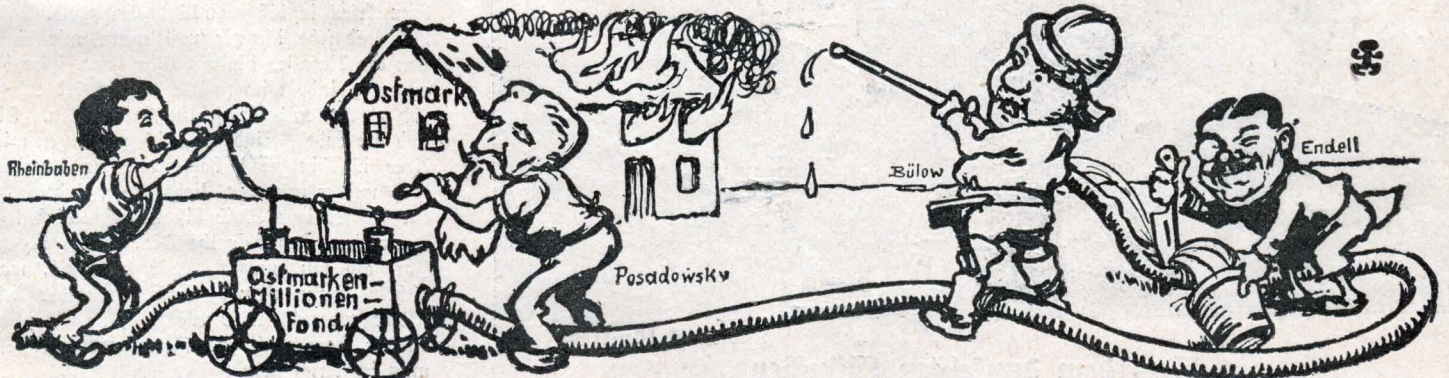
Geschrei von der Würde des Parlamentes,
Die man schon wieder gekränkt und verkürzt,
Und der Herr Minister er wird gestürzt!
Mich dünkt für die Würde des Parlamentes
Ist jenes Gebettel der Anfang des Endes!
Und wenn es sich selber nicht besser ehrt,
Ist's wahrlich nicht einen Schuß Pulver werth!

Hans

Beförderungen vom 1. April

Graf von Bülow, Husarenoberst, zum Joutengeneral befördert.

Benzler, Bischof, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des kirchlichen Friedens zum Erzbischof der neu zu errichtenden Erzdiözese Berlin ernannt.



Ostmarken-Politik

Obersteiger Bülow: Sonderbar, in die Pumpe is doch jenug drin, aber wenn't an's Löschen jeht, kommt nisch. Sollte der Schlauch irgendwo 'n Loch haben?

Beuthen!

Ein zeitgemäßes Couplet

Niemand will im Beichtstuhl, Sohn,
Deine Sünden wissen!
Aber ob Du Centrumsmann,
Wirst Du sagen müssen.
Absolvoierung kriegen bloß,
Die so schwarz wie Kohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du nicht das Centrum liebst,
Wird auch Deine Ehe
Nicht von Priesterhand geweiht,
Und Du mußt Dich, wehe!
Gottverdammte und vogelfrei
Baaren wie die Dohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du nicht zum Centrum schwörst
Und es kommt zum Sterben,
Kannst Du nicht einmal im Tod
Gottes Gnab' erwerben.
Man versagt das Sacrament
Dir ganz unverhohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du etwas Lesen willst,
Lies nur Centrumsblätter!
Alle andern sind Dein Tod,
Diese Deine Retter.
Thust Du's nicht, so wird der Bann
Neber Dich befohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern bei den Polen!

Doch das allergrößte Gift
Für kathol'sche Seelen
Ist ein Sozi! Niemand darf
Einen Sozi wählen!
Wer sich ihm verbündet, den
Wird der Teufel holen! —
**Selbstverständlich nicht bei uns!
Sondern bei den Polen!**

Bajuwar

Brief eines Pikkolo

Oldenburg im 20. Jahrhundert.

Süße Mari!

Wassermädchen meiner Seele!

Ich schreibe Dir diesen Brief in Eile, denn ich kann jeden Augenblick vom Schef hinausgeworfen werden, indem ich einem Gast trotz ferbotens 100 Mark gepumpt habe. Aber ein Kafalir kann doch einen anderen Kafalir nicht in der Kläme sitzen lassen. Hier wird nämlich ser fil geschööt, insofern als in drei verschiedene Lokalle geschööt wird. Wenn ein Kafalir gewint, kriech ich bis zu 10 Mark Trinkgöld. Dafür höre und sehe ich nix und wenn mir einer von die Kafalire hinders Ohr haut, spire ich auch nix, indem ich 10 Mark Trinkgöld kriech. Ich verkere mit die feinste herschafften. Sie sind als Kude Freunde zu mich und duzen mir. Aber ich bin nicht hochmiedig und verkere doch weider mit Dir, liebe Mari, indem Du ein ser feuriges Weib bist und eine Kafalirin kommelso. Ich heirathe Dir, sobald ich 16 Jare ald bin, und Du mir trän bist, was nicht vorkommen darf. Eben kommt der dicke Meier, wo mich imer mit fünfmarkstil pom-badiert, damit ich zus Jimer rauskeh. Da mus ich fleich nein.

Ich küße Dich silmals

Dein Honolulu



WEISGERBER

Aus dem dunkelsten München

„Was thut Ihr denn noch so spät auf der Straße? Wer seid Ihr denn?“
„Wir san Schlafkünstlerinnen!“



A. Fiebiger

Nach Zeitungsberichten sollen sich die Straßen in Nord-Korea in sehr schlechtem Zustande befinden.

Kleine Gespräche

„Sehen Sie,“ sagte der Großherzog von Hessen zu Ulrich, „ich unterhalte mich doch mit Ihnen, wenn mir auch der Vorwurf gemacht wurde, es sei nicht standesgemäß.“

„Trösten Sie sich, königliche Hoheit,“ erwiderte Ulrich, „der Vorwurf ist mir auch gemacht worden!“

„Der Papst soll ja mit Vorliebe sagen, ‚nostra Germania!‘“

„Was is denn dös — ‚nostra?‘“
 „Ein besitzanzeigendes Fürwort.“

Der neue Blutarch

Herr von Frauendorfer wurde beim Betreten eines Bureaus von einem Bediensteten erkannt.

Rasch wie der Blitz, eilte dieser mit einem Spucknapf herbei

„Was soll das?“ fragte der bayrische Verkehrsminister befremdet.



„Der Herr Vorstand hat doch g'sagt, mir sollen recht Obacht geben, — Sie thaaten überall umanandaspuca!“

Die Freunde der Feinde

(Ein englisch-französischer Zwiegespräch)

Komm mit, wir beide schauen zu,
 Wie diese zwei sich schlagen.

Der eine hat auf Dich gebaut,
 Der andre hat sich mir vertraut.

Was liegt daran? Wir halten Ruh',
 Wir wollen uns vertragen.

Daß uns die Zeit nicht lange wird:
 Wir wetten auf das Ende.

Gewinnt der eine, so ist's recht,
 Gewinnt der andre, auch nicht schlecht!

Zum Schluß hat man sich amüßrt
 Und schüttelt sich die Hände. **Stefan**

O herrliche Zeit!

Wir leben in einer großen Zeit
 Und tragen gar hoch die Stirn.
 Der menschliche Geist, er fliegt so weit
 Von der Tiefe bis hoch zum Firm.
 Erquickend sprudelt des Wissens Quell.
 Wir haben es weit gebracht!
 Die Fackel des Geistes, sie leuchtet hell
 In des Aberglaubens Nacht.

In Oberschlesien bekämpft gar fein
 Der Klerus das Polentbum;
 Roglöffel nennt er den Feind und Schwein.
 Welch glänzender Geistesruhm!
 Der Mann bekommt keine Absolution,
 Der Pfaffenblätter nicht hält;

Die ew'ge Verdammniß ist sein Lohn. —
 O herrliche Geisteswelt!

Wie viele Kurpfuscher heilen von früh
 Die gläubigen Kranken bis spät
 Mit Magnetismus und Sympathie
 Und Augenglas und Gebet.
 Ein hoher Adel fährt zahlreich vor
 Und ein p. t. Publikum. —
 Wie steht das Wissen der Neuzeit in Flor!
 Das Mittelalter war dumm!

Miß Duncan tanzt Beethoven und Kant
 Und griechische Kunst gar fein,
 Und alle Augen hängen gebannt
 An ihrem geistvollen Bein. —
 Ich glaube, die Menschen haben zumeist
 Vertauscht jetzt Fuß und Stirn.
 Sie haben in den Füßen den Geist
 Und die Hühneraugen im Hirn!

Frido

In Hengsten

„O mei, o mei, der Pichler hat g'sagt er



nehmat si' meiner Sach' o und red't mit'm
 Minister. Jetzt kann i mi' auf meine
 drei Jahrl g'faßt machen.“

Allokution

an die ungehorsame Tochter Marianne

Wie warst Du, ungerathnes Kind,
Dereinst so fromm und bieder,
Als treues Küchlein ducktest Du
Dich unter mein Gefieder!

Und jetzt verleugnest Du mich ganz,
Willst nicht einmal besuchen
Die alte Mutter — für immerdar
Wöcht' ich Dich fast verfluchen!

Doch weiß ich ja, Du kümmerst Dich
Auf Deinen schiefen Wegen
Um meinen Fluch so wenig mehr
Als wie um meinen Segen!

Du hast mir vieles Leid gethan,
Verführt vom Geist des Bösen —
Bedenk', ich weiß ein schönes Ei
Mir jenseits der Vogesen!

Und fährst Du wie bisher in Haß
Fort gegen mich zu wüthen,
Dann will ich mir in Liebe dort
Eine treuere Tochter ausbrüten

Krokodil

Einiges über Theaterskandale

Zum Inszenieren eines Theaterstandales ist jeder erwachsene Mensch unter 20 Jahren berechtigt, der schon Manuskripte von Redaktionen zurückerhielt und ein Freibillet besitzt.

Während des ersten Aktes verhält man sich ziemlich passiv. Man gähnt in Abständen von fünf Minuten, ruft bei einem geistreichen Bonmot vernehmlich „Au!“, flüstert manchmal „Uralt“ und winkt einem Bekannten im dritten Rang mit dem Taschentuch zu. In der Pause zum zweiten Akte studirt man den Theaterzettel, murmelt etwas von „blödsinniger Besetzung“ und hustet. Im zweiten Akte gibt es gewöhnlich eine Liebeszene. Zu Beginn derselben überlegenes Räuspfern. Beim Höhepunkt urkomisches „Hatschi!“! Wirkt fabelhaft! Klatschen mitten in der Scene. Das gestörte Publikum macht „Pff!“ worauf man selbst fünf Minuten lang „Sff!“ mitmacht oder „Ruhe“, „Stille!“, „silentium!“ ruft. In der nächsten Scene kann man schon ein unterdrücktes Lachen riskiren. Es entwickelt sich allmählich ein Wechsel-Lach-Gefang zwischen Parkett und Galerie. Bei Akt-schluß energisches Zischen. Teilnehmer finden sich immer. Im Zwischenakt Wandelpromenade: „Ich geh nach Haus“, „Dalldorf“, „Meischugge is Trumpf“, „Jetzt merk' ich erst, daß ich auch Talent hab“ u. s. w. Am Büffet trinkt man einem Wildfremden zu: „Prost, Wedekind — pardon, ich bitte wegen der Beleidigung um Verzeihung!“

Im dritten Akt bei Aufgang des Vorhangs „Schluß“-Rufe! Bei jedem ernstigen Worte Lachen, bei Sentenzen Gebrüll, bei Aphorismen Gewieher. Bei Eintreten der Katastrophe Fallensassen eines Schlüsselbundes und Ausruf: „Einen Augenblick! Ich pfeif gleich!“ An einer unbedeutenden Stelle des Dialogs ironisches Klatschen. Tritt ein Diener — in modernen Stücken gewöhnlich ein Zimmermädchen — auf, stürmisches „Da capo“, „Das erste vernünftige Wort“. Der Schluß des Stückes geht im allgemeinen Gejohle unter.

Nun aber: „Autor!“ „Autor!“ „Au—toooooor!“ Er kommt — der Waghalsige: Pfeifen auf dem Schlüssel, Klappern mit dem Sessel, Urberliner Jodeler, Indianergeheul. Die Mehrzahl des Publikums amüsiert sich köstlich. Sehr erheiternd wirkt es, wenn man pfeift und dazu mit den Händen klatscht. „Platz, meine Herrschaften, damit ich mich auf den Kopf stellen kann!“ „Der Mensch gehört in die Siegesallee!“

Völlig erschöpft wankt man schließlich zur Garderobe, erbalgt sich seinen Hut und Mantel, und geht ins Café; um dort zu berichten — daß das unverständige Publikum wieder mal ein grandiozes Werk ausgepiffen hat.

Karlehen



J. VEIT.

Vor einer Menagerie

„Saframent, ma werd ja ganz nervös, an solchen Schandal macha die Viecher in dera Bud'n! Da gehts ja akkrat zua als wie bei der Pandora-Büch'n' im Schauspielhaus!“



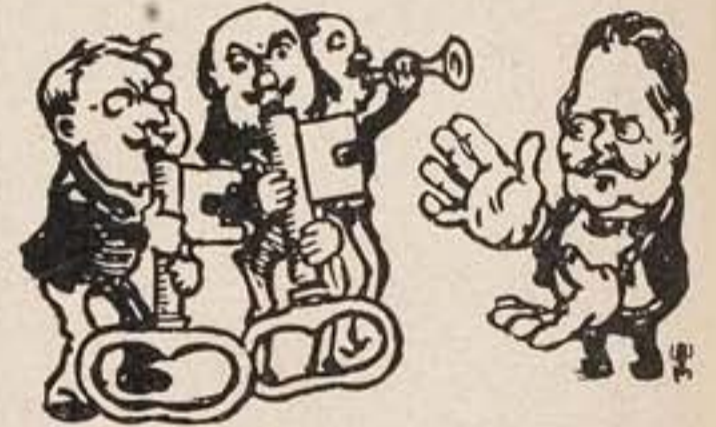
Ein neuer Schluss für die „Büchse der Pandora“:

Wedekind als Jack the Ripper bringt die neun Musen um.

Der neue Plutarch

Am Dienstag Abend drängte sich ein Zuschauer in das „Münchener Schauspielhaus.“

„Sind Sie auch geladenes Publikum?“ schnauzte ihn der Logendiener an.



„Gott soll mich behüten,“ erwiderte der Schnorrer mit einem Seitenblick in den Zuschauerraum, „ich hab nor gemaint, es is vielleicht Bedarf in Pfeifen und Trompetchen!“

Ueber den verstorbenen Kreuzzeitungs-Redakteur von Hammerstein schreibt Hofprediger a. D. Stöders „Volk“: „Schließlich wurde er zum Fälscher und, um die gefolterten Nerven zu betäuben, zum Ehebrecher.“

Da auf Grund dieser Erfahrung voraussichtlich die Nervosität in Deutschland noch viel mehr als bisher um sich greifen wird, hat der „Schamhafte Adolf“ beschlossen, ein Sanatorium für „Nervöse“ zu errichten. Für besonders nervöse Damen soll eine eigene Athleten-Abtheilung eingerichtet werden, während die männliche Abtheilung von ehemaligen Hamburger Pflegerinnen geleitet wird. Im Lesesalon liegt Wedekind's Büchse der Pandora in mehreren Exemplaren auf. Anstaltsgeistlicher wird Herr Stöcker selbst sein! Kein Beichtzwang! Alle Donnerstag Versagen der elektrischen Beleuchtung. Milde Gaben nimmt die Expedition des „Volk“ gegen Ertheilung einer Abonnementsquittung pro II. Quartal 1904 entgegen!



Die ersten Spargel

Jesuitenpatres haben, wie der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet wird, in den hannoverschen Orten Antum und Sendenhorst ihre Ankunft angekündigt.

Endell und Cie.

So also sieht die Garde aus,
Die gegen die Polen unser Haus
Im Osten hegt und hütet?
Und diese edle Ritterschaar
Soll uns beschützen vor der Gefahr,
Daß Polen Unheil brütet?

Die Leute, die im Wirthshaus sogar
Die Klassen trennen klipp und klar,
Indem sie Verordnungen schreiben:
„Das Volk“ gehört in's Bett um Zehn,
„Wir Besseren“ brauchen so früh nicht zu gehn,
Wir dürfen bis Zwölfe kneipen!*

Respekt! Da sind wir wohl bewahrt!
Die Herren haben die richtige Art,
Das Deutschtum hoch zu heben:
Sie geben vor allen Dingen Acht,
Daß Keiner von ihnen selbst verkracht!
Hei! Die verstehen zu leben!

Die eine wäscht die andere Hand —
Durch Hurrahbrüllen für's Vaterland
Gilt deutsche Ehre bewiesen —
Doch wenn einem ächten deutschen Mann
Mißfällt die „polnische Wirthschaft“ dann, —
So darf er sich erschießen!

A. De Nora

*) In der kleinen Stadt Schroda (Provinz Posen) wurde kürzlich u. A. Folgendes öffentlich bekannt gegeben: „Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlängerung der Polizeistunde über 10 Uhr hinaus nur für die sogenannten besseren Gäste Gültigkeit hat; Personen aus der niederen Volksklasse dürfen nur bis 10 Uhr in den Lokalen geduldet werden.“

Zum Fall Eras-Pichler

Nach Recht und Fug ist das Urtheil gesprochen —
Der Ansturm wider des Heeres Zucht,
Den Dünkel und Herrschbegier versucht,
Ist an dem stählernen Wall zerbrochen!
Der Fall ist erledigt — mit Nächstem blos
Geht wieder ein Neuer von Neuem los.
Der braucht ein Amt und der eine Pfründe
Und der Pardon für begangene Sünde.
Und der ein Recht, das ihm hübsch was trägt,
Und der hätte gern eine Straße gelegt
Und der verlangt eine Concession
Und der hat 'nen Neffen und der einen Sohn —
Er wendet sich nun mit seinem Jammer
An einen Allmächtigen in der Kammer;
Der leiht ihm gütig sein großes Ohr,
Kommt sich wie ein halber König vor,
Versichert ihm gnädig: „Das machen wir!“
Wahrhaftig im Bayernlande hier

Wird bald kein Nachtwächterposten besetzt,
Eh solch ein Gewaltiger dreingeschwätzt!
Es summen die Herrn wie Bienen herum
In jeglichem Ministerium —
Und leider sind's die nicht vom Centrum allein —
Sollen auch von links welche drunter sein! —
Und die Herren Minister? — Es sitzt sich so weich
In einem bequemen Ministerseffel
Und ist man zu schroff, so brodelst gleich
Des Volkes Seele im Hegenkessel —
Da macht man doch lieber ein freundlich Gesicht,
Ballt seine Faust in der Tasche und spricht:
„Natürlich Herr Dingsda, mir ist's ein Vergnügen —
Ich bitte Sie, ganz über mich zu verfügen,
Und wenn Sie was brauchen für Freunde
und Brüder,
Beehren Sie mich vertrauensvoll wieder!“
Denn, fügt er sich nicht — ertönt ein horrendes

Geschrei von der Würde des Parlamentes,
Die man schon wieder gekränkt und verkürzt,
Und der Herr Minister er wird gestürzt!
Mich dünkt für die Würde des Parlamentes
Ist jenes Gebettel der Anfang des Endes!
Und wenn es sich selber nicht besser ehrt,
Ist's wahrlich nicht einen Schuß Pulver werth!
Hans

Beförderungen vom 1. April

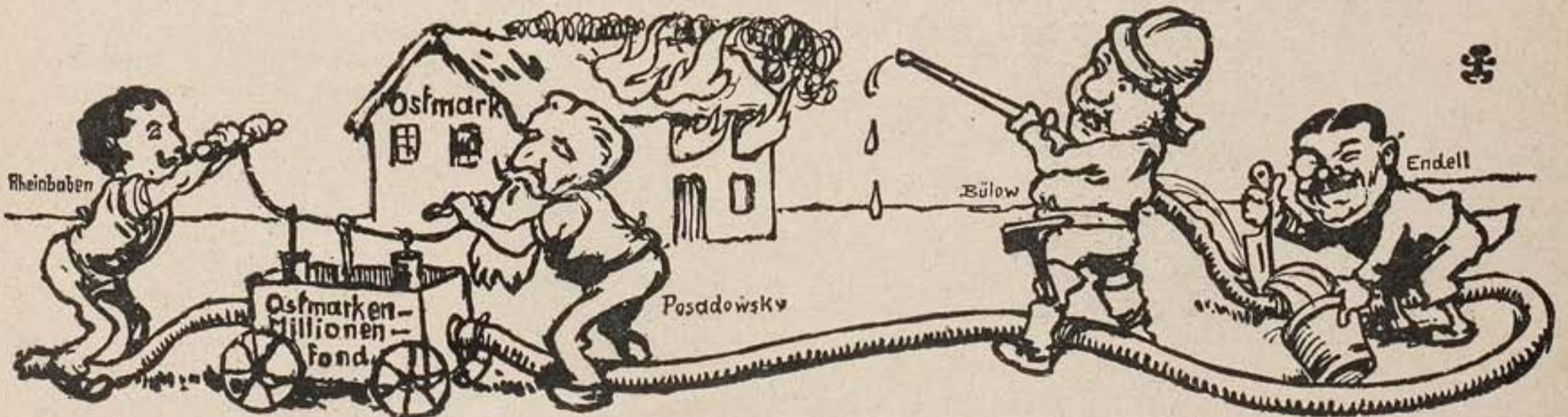
Graf von Bülow, Husarenoberst, zum Jesuitengeneral befördert.

Benzler, Bischof, wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung des kirchlichen Friedens zum Erzbischof der neu zu errichtenden Erzdiözese Berlin ernannt.



Aus dem „Schwarzen August“: Dienstbotenmisère

Orterer (zu Alsch): „Na, was ma sich heutzutag mit de Dienstboten ärgern muach, des is net zum sag'n; Sie hamm 'n Gehorsam verweigert, am ersten könnens geh'n!“



Ostmarken-Politik

Obersteiger Bülow: Sonderbar, in die Pumpe is doch jenug drin, aber wenn't an's Löschen jeh't, kommt nisch't. Sollte der Schlauch irjendwo 'n Loch haben?

Beuthen!

Ein zeitgemäßes Couplet

Niemand will im Beichtstuhl, Sohn,
Deine Sünden wissen!
Aber ob Du Centrumsmann,
Wirst Du sagen müssen.
Absolvierung kriegen blos,
Die so schwarz wie Kohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du nicht das Centrum liebst,
Wird auch Deine Ehe
Nicht von Priesterhand geweiht,
Und Du mußt Dich, wehe!
Gottverdammte und vogelfrei
Paaren wie die Dohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du nicht zum Centrum schwörst
Und es kommt zum Sterben,
Kannst Du nicht einmal im Tod
Gottes Gnad' erwerben.
Man versagt das Sacrament
Dir ganz unverhohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern nur in Polen!

Wenn Du etwas lesen willst,
Lies nur Centrumsblätter!
Alle andern sind Dein Tod,
Diese Deine Retter.
Thust Du's nicht, so wird der Bann
Ueber Dich befohlen —
Selbstverständlich nicht bei uns,
Sondern bei den Polen!

Doch das allergrößte Gift
Für kathol'sche Seelen
Ist ein Sozi! Niemand darf
Einen Sozi wählen!
Wer sich ihm verbündet, den
Wird der Teufel holen! —
Selbstverständlich nicht bei uns!
Sondern bei den Polen!

Bajuwar

Brief eines Pikkolo

Oldenburg im 20. Jahrhundert.

Süße Mari!

Wassermädchen meiner Seele!

Ich schreibe Dir diesen Brief in Eile, denn ich kann jeden Augenblick vom Schef hinausgeworfen werden, indem ich einem Gast trotz Verbotens 100 Mark gepumpt habe. Aber ein Kafalir kann doch einen anderen Kafalir nicht in der Kläme sitzen lassen. Hier wird nämlich ser sil geschööt, insofern als in drei verschiedene Lokalle geschööt wird. Wenn ein Kafalir gewinnt, kriech ich bis zu 10 Mark Trinkgöld. Dafür höre und sehe ich nix und wenn mir einer von die Kafalire hinders Ohr haut, spire ich auch nix, indem ich 10 Mark Trinkgöld kriech. Ich verkere mit die feinste herschaften. Sie sind ale lude freinde zu mich und duzen mir. Aber ich bin nicht hochmiedig und verkere doch weider mit Dir, liebe Mari, indem Du ein ser feuriges Weib bist und eine Kafalirin kommelso. Ich heirathe Dir, sobald ich 16 Jare ald bin, und Du mir trau bist, was nicht vorkommen dar? Eben kommt der dicke Meier, wo mich imer mit fünfsmarkstif pom badiert, damit ich zus Zimer rauskeh. Du mus ich fleich nein.

Ich küße Dich filmals

Dein Honolulu



Aus dem dunkelsten München

„Was thut Ihr denn noch so spät auf der Straße? Wer seid Ihr denn?“
„Mir san Schlafkünstlerinnen!“